20. Sonnabend, den 25. Januar 1868. 20.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 24. Januar. Die „France" sagt, Dänemark wünsche keineswegs die Einmischung einer fremden Macht in die nordschleswigschen Verhandlungen, es wünsche sich direkt mit Preußen zu verständigen, ohne die Empfindlichkeit Deutschlands zu verletzen. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß die Verhandlungen nicht aus dem Kreise der dabei betheiligten Mächte heraustreten, es müsse denn sein, daß eine billige Lösung nicht zu erzielen wäre.

Florenz, 23. Januar. Die Berathung über das Einnahme-Budget ist beendigt. Alle Positionen wurden genehmigt. Villa kündet eine Interpellation über die Ernennung Gualterios gelegentlich der Diskussion des Ausgabe-Budgets an.

Die freie Advokatur.

Gneist's Schrift über freie Advokatur hat ungewöhnliches Aufsehen erregt und in weitesten Kreisen Zustimmung gefunden. Es fehlt ihr aber natürlich auch nicht an Gegnern, und zu letzteren gehören Alle, welche sich in der Ansicht vereinigen, daß Gneist auf die Reform der Advokatur zu große Erwartungen für die Reorganisation des gesammten Gerichtswesens, ja für unsere öffentlichen Verhältnisse setze. Auch im Einzelnen läßt sich seinen Ansichten und Folgerungen viel entgegenstellen. Wir wollen hier jedoch nicht das Für und Wider erörtern, das gehört in ein Fachjournal, sondern nur als Referent über eine Schrift, welche uns zur Besprechung zuging, unsere Schuldigkeit thun.

Als Gneist's Gegner tritt der Rechtsanwalt Abg. Haack (Berlin, Haude- und Spener) auf, der seine Legitimation zum Wort damit führt, daß er, Assessor seit 1838, in seiner siebenjährigen richterlichen Stellung als Mitglied eines Land- und Stadtgerichts, eines Ober-Landesgerichts und als Justitiarius, so wie während einer zweiundzwanzigjährigen umfangreichen Anwaltspraxis Erfahrungen zu machen Gelegenheit hatte, die denen Gneist's zur Seite stehen. Nur aus ihnen heraus werde er, versichert Haack — Zeugniß ablegen dafür, daß auch die Mitglieder der „besitzenden Klasse" zu einem objektiven Urtheil über Dinge berufen seien, die nicht a priori und durch Raisonnements vom Katheder herab erledigt, sondern nur im Anschluß an bestehende Verhältnisse und Einrichtungen und aus ihnen heraus reformirt werden können.

Er folgt den Gneist'schen Ausführungen Schritt für Schritt, gesteht Dies und Das als richtig zu, widerlegt das Uebrige und hält durchweg an dem Gedanken fest, daß nicht die Advokatur die Verhältnisse schaffe, sondern sich umgekehrt aus diesen entwickle.

Der eigentliche Kern der Gneist'schen Schrift liegt in der Betrachtung: daß zu dem Bedürfniß des rechtsuchenden Publikums die für die Zukunft eben so bedeutungsvolle politische Rücksicht tritt, nach welcher die freie Advokatur nichts Geringeres bedeutet, als eine Vorbedingung für alle Selbstständigkeit des Gemeindelebens, des Selfgovernements, des konstitutionellen Verfassungslebens im größten Maßstabe.

Diese Anschauung verweist der Gegner ins Gebiet hohler Theorien. Auch er will eine Reform, und zwar nicht blos neue Prozeßordnungen, sondern noch andere organische Gesetze, aber nach ihr meint er, wird sich erst beurtheilen lassen, ob die freie Advokatur den Schlußstein aller Justizreform wird bilden können.

Unsere heutige Advokatur — so schließt er seine Schrift — zeigt verschiedene Mängel. Diese werden sich aber auch ohne Freigabe der Advokatur selber so weit beseitigen lassen, als es bei menschlichen Einrichtungen überhaupt möglich ist. Außer den von uns bereits angedeuteten Reformen: Aufhebung der bisherigen Beamtendisciplin und der unnützen Abhängigkeit von den Gerichten, ausschließlicher Ausübung der Disciplin durch Anwaltkammern müssen wir schließlich eine größere Sorgfalt bei Besetzung der vorhandenen oder neu entstehenden Anwaltstellen als das dringendste Gebot der Nothwendigkeit hiermit aussprechen.

Jeder Eingeweihte weiß, daß die Advokatur in Preußen lange Zeit als ein bequemer Ablagerungsort für kassirte und entlassene, oder doch solche Richter angesehen wurde, die man aus der richterlichen Stellung unter allen Umständen los werden wollte. Man trug kein Bedenken, sich von faulen und nachlässigen Subjekten, verschuldeten, leichtsinnigen Menschen, Ränke- und Händelmachern dadurch zu befreien, daß man ihnen irgend eine Justizkommissarien- oder Anwaltstelle übertrug. Dadurch ist eine nicht unbeträchtliche Zahl von Juristen in die verantwortliche und gefährliche Stellung der Advokatur hineingekommen, die nicht nur eine Plage der Gerichte und des Publikums wurden, sondern auch die Standesehre im höchsten Maße gefährdeten. Wir wollen zugeben, daß dieser Zustand sich seit längerer Zeit verbessert hat. Aber immer noch wird bei Besetzung der Stellen nicht diejenige Sorgfalt angewandt, die man den höchsten Interessen des Publikums schuldig ist. Die Advokatur erfordert ganz besondere Eigenschaften, die sich nicht erlernen, noch sonst verschaffen lassen. Nicht jeder Richter qualificirt sich zum Anwalt. Es muß also das Besetzungsrecht des Justizministers beschränkt, und demselben eine Auswahl nur aus solchen Assessoren oder Richtern gestattet werden, die nach der gutachtlichen Aeußerung, nicht der Direktoren oder Präsidenten, sondern des Plenums der Appellationsgerichte neben einer sonstigen tüchtigen Qualifikation mit den besonderen Eigenschaften ausgestattet sind, welche das Publikum bei einem Anwalte voraussetzt, dem es seine höchsten Interessen anvertrauen soll.

Deutschland.

— Seit der Begründung des Norddeutschen Bundes nimmt auch das deutsche Seewesen einen immer lebhafteren Aufschwung. In Hamburg ist ein allgemein deutscher nautischer Verein in der Bildung begriffen. Für den Betrieb der Seefischerei in der Nordsee bestehen bereits drei Gesellschaften, und seit Kurzem sind auch in der Ostsee zwei solcher Vereine gegründet worden. Nicht minder hat das Rettungswesen zur See große Fortschritte aufzuweisen. Nach den Mittheilungen der in Hamburg erscheinenden Zeitschrift für das Seewesen „Hansa" sind durch die Bemühungen der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger während des vorigen sturmreichen Jahres nahe an 200 Menschenleben an den deutschen Küsten durch Rettungsapparate dem Wellengrabe entrissen worden. Auch die Gründung einer deutschen Seewarte ist mit dem Beginn des neuen Jahres eine Thatsache geworden. Zuerst von einem Privatmann, dem Rektor v. Freeden, ausgehend, hat sie die rege Unterstützung der Hamburger und Bremer Handelskammer gefunden, und eine Reihe der hervorragendsten Rheder beider Hansestädte hat sich bereit erklärt, nach Kräften für ihr Gedeihen zu wirken. So gehen, wie sich nach allen Richtungen hin zeigt, die Interessen des deutschen Seeverkehrs der erfreulichsten Entwickelung entgegen.

Köln, 19. Januar. [Raffinirter Postdiebstahl.] Soeben ist hier folgender raffinirte und freche Diebstahl ausgeführt. Als heute Vormittag der Eisenbahnzug von Verviers angekommen war, wurden, wie üblich, die für Köln bestimmten Briefe und Packete in den bekannten Postbeuteln einem Postkondukteur übergeben, welcher dieselben auf einem Postwagen nach dem Postbüreau in der Glockengasse zu geleiten hat. Als der Kondukteur nach diesem Büreau unterwegs begriffen ist, kommt ein in Postuniform als Wagenmeister gekleideter Mann in heftigster Eile dem Wagen nachgelaufen und holt diesen beim Museum wieder ein, hält ihn dort an und ruft dem Kondukteur zu, er habe doch den verkehrten, nach Deutz bestimmten Beutel mit Werthpapieren mitgenommen, hier sei der richtige, man möge ihm den verkehrten dafür aushändigen, es sei große Eile vorhanden, da der Zug nicht länger mehr warte. Der Kondukteur, über diese angebliche Verwechselung bestürzt, händigt den verlangten Beutel aus und nimmt den angebotenen dafür in Empfang. Als er beim Postamte in der Glockengasse angekommen ist und der ihm übergebene Beutel geöffnet wird, finden sich in demselben Lumpen und einige Gewichtstücke vor. Jetzt erst sieht der Kondukteur ein, daß er betrogen worden, und erfährt nun aus den Postkarten zu seinem großen Schrecken, daß der abgegebene Postbeutel einen Inhalt von Sendungen im deklarirten Werthe von über 10,000 Thlr. gehabt hat. Den frechen Betrüger zu entdecken, ist die hiesige Polizei augenblicklich sehr thätig. Vorläufig ist auch der Postkondukteur in Gewahrsam genommen.

(Nach der Bekanntmachung des Oberprokurators zu Köln befanden sich in dem Briefbeutel 11,270 Thlr. Seitens der Postverwaltung ist für Ermittelung des Diebes eine Prämie von 300 Thlr. ausgesetzt.)

Vereinsthätigkeit für Ostpreußen.

— Ueber die Verhältnisse in Ostpreußen bringt die „Provinz.-Korr." gestern wieder eine sehr ausführliche Darlegung, an deren Schlusse sie sagt: Aus vorstehenden Mittheilungen geht hervor, daß die Staatsregierung der Linderung des Nothstandes nach allen Seiten hin fortgesetzt ihre volle Fürsorge widmet. Gleichzeitig ist aus ihren umfassenden Maßregeln zu ersehen, wie erheblich der Nothstand nach der Auffassung der Behörden selbst ist. Die Regierung würde nicht, wie sie es thut, alle Kräfte in Bewegung setzen, um dem Uebel zu steuern, wenn sie nicht überzeugt wäre, daß eben die Anspannung aller Kräfte, und zwar der öffentlichen wie der Privatwohlthätigkeit dazu erforderlich ist, um mit Gottes Hilfe der Noth bis zum Eintritt günstigerer Zeiten Herr zu werden. Mit Genugthuung dürfen die Vereine, darf unser Volk auf die bisherigen Erfolge der öffentlichen Mildthätigkeit blicken; aber es wäre gefährlich, wenn man die ersten reichen Erweise der Liebe schon für genügend erachten wollte. Der gemeinsamen Anstrengung und einer umsichtigen Organisation ist es gelungen, einem weiteren verderblichen Anwachsen der Noth zu steuern; die gänzliche Beseitigung derselben wird noch eine längere Zeit und eine andauernde Opferwilligkeit unseres Volkes erfordern.

Halle 21. Januar. Die von der „H. Z." veranstalteten Sammlung für die Nothleidenden in Ostpreußen haben bis jetzt einen Ertrag von 2366 Thlrn. 17 Sgr. geliefert. Von dieser Summe sind dem Ostpreußischen Hülfsvereine in Berlin 548 Thlr. 18 Sgr. und dem Vaterländischen Frauenvereine in Berlin 1817 Thlr. 29 Sgr. überwiesen worden.

— Aus der Schweiz sind bis jetzt über 5000 Frs. gespendet worden; Basel gab 2600, Zürich 1500, Bern 900.

— Am 17. d. M. ist von Gumbinnen aus, mit zahlreichen Unterschriften versehen, nachfolgende Vorstellung an Ihre Majestät die Königin Augusta abgegangen:

Allergnädigste Königin! Ew. königl. Majestät nahen die unterzeichneten Bürger Gumbinnens mit unterthänigster Vorstellung. Hier im Orte besteht ein Frauenverein zur Abhilfe der Noth, die so bitter und herbe über uns hereingebrochen, der sich einen Zweigverein des vaterländischen Frauenvereins zu Berlin nennt, dem Ew. königl. Majestät huldvollst Ihre hohe Protektion haben zu Theil werden lassen. An diesen Frauenverein, dem sich auch unser Regierungs-Präsident, Hr. Maurach, dessen Gemahlin die Vorsteherin des Vereins ist, angeschlossen hat, wandte sich der hiesige sehr bedürftige Sattlermeister Müller, und zwar an die Person des Herrn Präsidenten, und bat um Arbeit oder Unterstützung. Herr Präsident Maurach entgegnete ihm: „Sie haben demokratisch gewählt, mit solchen Leuten hat man nichts zu thun, wer nicht für die Regierung stimmt, und nicht für dieselbe wählt, bekommt keine Stütze noch Arbeit." Der hiesigen Tischler-Innung ist von diesem Frauenverein eine Summe von 500 Thlr. zugewiesen worden, um für die bedürftigsten Meister derselben Material zur Arbeit u. Arbeit zu beschaffen. Der Altmeister dieser Innung, Meister Fabricius, erfuhr vom Hrn. Präsid. Maurach bei Ueberweisung dieser Summe folgende Ansprache: „Einzelne Meister würde ich wohl, nicht aber die Innung berücksichtigen, die Stadt ist mir oft genug feindselig gegenüber getreten, der Magistrat hat mich angegriffen, gegen mich geklagt, der Stadtverordneten-Vorsteher Zenthöfer kennt und grüßt mich nicht, aber" und in ähnlicher Art weiter. Wir Unterzeichneten, Dank sei es Gott, sind so gestellt, daß wir der Unterstützung nicht bedürfen, aber es erfüllt uns mit Unwillen, daß Gaben, gesammelt unter der Protektion des hohen Namens Ew. königlichen Majestät, gebraucht werden sollen, nicht nur, um, wie es scheint, politisches Kapital zu machen, sondern auch die Person des Herrn Maurach zu schirmen. Wir meinen, Jeder folge in Ausübung seiner politischen Gerechtsame seiner Pflicht und seinem Gewissen; bei dieser Noth, bei diesem Elend kommt es uns aber als eine schlechte Handlung vor, bei der Linderung des Elends, bei Vertheilung der Gaben einen andern Maßstab, als den der höchsten Noth walten zu lassen. Wir haben es für heilige Pflicht gehalten, diese Vorgänge zu Ew. königlichen Majestät Allerhöchsten Wissen zu bringen und verharren in tiefster Ehrfurcht als Ew. königlichen Majestät unterthänigster Diener. (Folgen die Unterschriften.)

Oestreich.

Aus Westgalizien, 20. Januar. Die Symtome werden immer häufiger, daß die Thätigkeit der polnischen Emigration im Auslande — zumal aber die der aristokratischen Fraktion in Paris und London — mit den Plänen und Betrebungen gewisser Kabinette bezüglich der orientalischen Frage zusammenhänge, d. h. als Instrument gegen Rußland gebraucht werden soll. So dürften Sie schon durch die Journale vernommen haben, daß die aristokratische Partei der polnischen Emigration in Paris seit kurzer Zeit die „Correspondance du Nord-Est" gegründet, deren Programm offen die Bekämpfung Rußlands in der polnischen und orientalischen Frage voranstellt. Pariser Briefe behaupten, daß die französische Regierung, ja speziell der Kaiser Napoleon jenes Blatt begünstige, und vielleicht mag es als eine neue Aeußerung des französisch-östreichischen Bündnisses gelten, daß die „Correspondance du Nord-Est" in den reichsräthlichen und aristokratischen Kreisen Galiziens durch die Gefälligkeit der Wiener Preßleitung verbreitet worden. Ich vermag nämlich aus ganz positiver Quelle zu versichern, daß mehreren galizischen Abgeordneten, die gegenwärtig sich in ihrer Heimath befinden, die „Correspondance du Nord-Est" unter Kreuzband mit dem Postzeichen „Wien" sammt einer Reclame seitens eines mit den galizischen Abgeordnetenkreisen in Verbindung stehenden Wiener Journalisten zugegangen, dessen Beziehungen zu dem Preßleiter Falke notorisch sind. So wird also höchst wahrscheinlich jenes Blatt nicht allein von der französischen Regierung, sondern auch von Hrn. v. Beust unterstützt, was jedenfalls ein schätzenswerther Kommentar zu dem jüngst erschienenen „Progamm" der auswärtigen Politik des Herrn Reichskanzlers wäre. — In unsern Offizierskreisen geht die Nachricht, daß vor einiger Zeit zwei Generalstabsoffiziere im „strengsten Inkognito" von Krakau nach den preußischen Festungen Kosel, Neisse und Glatz geschickt worden, um die fortifikatorischen Verbesserungen — die Widerstandsfähigkeit und Armirung jener Plätze — zu studiren. (Bresl. Ztg.)

Großbritannien und Irland.

London, 21. Januar. Ueber den innern Zustand von Abessinien treffen fortwährend die widersprechendsten Nachrichten ein. Des Kaisers Ansehen scheint noch lange nicht gebrochen, ja, es herrscht eine gewisse abergläubische Furcht vor ihm im Lande. Er schläft nie länger als eine halbe Stunde ununterbrochen, dann steht er auf und inspicirt die Wachen seines Zeltes, immer zwei geladene Pistolen bei sich führend, eine für seinen Feind, die andere für sich selbst, wenn ihm sonst kein Ausweg bleibt. In Magdala hat er drei Befehlshaber mit ziemlich gleichen Vollmachten ernannt, die einer über den andern wachen und ihn dadurch gegen Verrath sicher stellen. Seine Spione wagen sich bis ins englische Lager. Einem derselben, der dazu bestimmt schien, über die Stärke und Lage des Heeres zu berichten, gaben die Engländer ein Exemplar der Proklamation Napiers mit und bedeuteten ihm, den Häuptlingen kund zu thun, daß die Engländer bereit seien, zu kämpfen, wiewohl sie den Frieden vorzögen; von den Abessiniern hange es ab, zu wählen, was sie wollen. Der Fürst von Tigre hat die Bezeigungen seiner Freundschaft und Anhänglichkeit wiederholt und zu diesem Zwecke einen Abgesandten an Sir R. Napier geschickt, einen Abessinier armenischen Ursprungs, im Missions-Institute zu Bombay erzogen. Dieser war es vornehmlich, dessen Rath den Häuptling veranlaßte, sich den Engländern inniger anzuschließen. Dennoch ist weder dem Fürsten, noch überhaupt den Eingebornen zu trauen, und Merewether erlaubt nicht einmal, daß einer derselben ihn begleite. Doch leisten sie dadurch, daß sie nun mit ihren Thieren den Transport fördern helfen, gute Dienste. Der Transport ist und bleibt nämlich bisher die große Schwierigkeit des Feldzugs; denn trotzdem die Sappeure fortwährend in den Pässen arbeiten, mußte doch bis jetzt das schwere Geschütz in Kumoyle zurückbleiben. In letzter Zeit entflohen auch viele Maulthiertreiber mit ihren Thieren und Ladungen. Viele wurden in Aegypten gefangen genommen und ausgeliefert.

Frankreich.

Paris, 20 Januar. Die „Patrie" spricht auch heute wieder in unfreundlichen Ausdrücken über Rußland und wieder in um so freundlicheren über Preußen. In den amtlichen Kreisen ist es in neuester Zeit geradezu Styl geworden, sich beruhigend über das Verhältniß zwischen Preußen (Deutschland) und Frankreich zu äußern. Die militärischen Kreise werden wohl bald dem Beispiele der vom auswärtigen Amte inspirirten Blätter folgen. Die Stimmung des Landes ist trüb; in Bordeaux ist es wegen der Theuerung schon zu einem offenen Ausbruche gekommen und mußte militärische Hülfe in Anspruch genommen werden, wobei Schüsse fielen. Doch ist die Sache ohne weitere Bedeutung geblieben.

Paris, 21. Januar. In Süd-Italien bereiten sich Dinge vor, welche auch auf Frankreich Einfluß haben können, da sie die Verlegenheiten der Regierung noch immer steigern oder den Kaiser zwingen müssen, eine feste, klare italienische Politik zu beginnen. Die Bourbonisten werben unter Mitwirkung des Klerus für die Restauration des Thrones von Gottes Gnaden, während die Garibaldisten für einen neuen Feldzug gegen Rom thätig sind. Das Land wird von den Extremen in rastlosester und kühnster Weise durchwühlt, während die Florentiner Regierung eine Thorheit nach der anderen begeht und die Schwierigkeiten, allerdings von Paris und Rom aus fortwährend gesteigert, ihr förmlich Kopf und Verstand benommen zu haben scheinen. Der Gipfelpunkt dieser Richtung wäre die Bildung eines Vice-Königthums beider Sicilien unter dem jungen Gemahl der schönen Nichte des Msgr. de Merode, mit dem das junge Paar in Rom bei seiner Durchreise nach Nea-

pel konferiren sollte, wie italienische Blätter zu verstehen gaben. Der zweite Sohn des Königs Viktor Emanuel, der als klug, doch wenig charakterfest, sehr eitel und aristokratisch geschildert wird, soll von dem alten Lamarmora unterstützt werden, von dessen Reactivirung wieder stark die Rede ist. Würde er Ereignissen, wie sie nicht unwahrscheinlich sind, gewachsen sein?

Paris, 21. Januar. Die hiesigen Blätter veröffentlichen folgende polnische Protestation:

Paris, 16. Jan. Die russische Regierung hat in ihren eifrigen Verfolgungen gegen die polnische Nationalität ein Dekret erlassen, welches allen Grundbesitzern Wolhyniens, der Ukraine und Litthauens befiehlt, ihre Güter bis zum 10. Dezember 1867 zu verkaufen. Andererseits hat diese Regierung, welche gegen alle Prinzipien des Rechts und der Gerechtigkeit handelt, jedem Individuum polnischen Ursprungs verboten, diese Güter anzukaufen, so daß man, um Eigenthümer eines Fetzens polnischen Grundes und Bodens zu werden, Russe oder Ausländer sein muß. Da der Verkauf dieser Güter auf gütlichem Wege vollständig gescheitert ist, so hat die russische Regierung die Absicht, die öffentliche Versteigerung derselben im weitesten Maßstabe zu organisiren, und fordert die fremden Kapitalisten auf, sich als Erwerber derselben einzustellen. Im Augenblicke, wo obiges Projekt in Ausführung gebracht werden soll, glauben wir, die Mitglieder des polnischen Komite's, von unseren Landsleuten erwählt, um im Auslande die Interessen unseres Vaterlandes zu vertreten, den Interessirten in Erinnerung bringen zu müssen, daß die polnische National-Regierung, in Voraussicht dieser Eventualität, im Monat April 1863 ein Dekret veröffentlicht hat, welches Jedem, wer es auch sein mag, verbietet, diese von der russischen Regierung konfiscirten und in Kauf gebrachten Güter zu erstehen. Dieses Gesetz hat nicht aufgehört, in Kraft zu sein; wir erinnern heute daran, indem wir diejenigen, welche die oben erwähnten Güter erstehen, benachrichtigen, daß ihre Ankäufe als null und nichtig betrachtet werden. J. Dombrowski. Stanislaus Jaruiundz. Valerien Wroblewski.

Diese Protestation verdient Beachtung, da im Augenblicke wieder eine große Bewegung unter den Polen herrscht und die Emigration Alles aufbietet, damit der Nationalgeist in Polen nicht untergehe und man sich dort bereit halte für den Fall, daß die europäischen Angelegenheiten eine solche Wendung nehmen, daß ein neuer Aufstandsversuch mit Aussicht auf Erfolg unternommen werden kann. Eine Unzahl Proklamationen und anderer Schriften gehen in Folge dessen fortwährend nach Polen ab, wo sie von den Agenten der polnischen Komités, die nach wie vor äußerst zahlreich sind, verbreitet werden. Eine dieser Proklamationen, die nach Neujahr in Polen in Umlauf gesetzt wurde, lautet, wie folgt:

Polen! Die moskauer Regierung bereitet sich, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, auf einen neuen verbrecherischen Eroberungskrieg vor, damit sie, getreu der Politik Peter's I., Europa unterwerfen könne. Die Projekte der Moskauer sind dieses Mal gegen den Orient gerichtet, und sie hoffen, durch die Eroberung des türkischen Reiches ihr Ziel erreichen und Europa von Konstantinopel aus Befehle diktiren zu können. Die Regierungen der Weststaaten sind über die Pläne der Russen ganz genau unterrichtet und rüsten für einen Krieg, dessen Resultat eben so wenig wie das des Krieges vor Sebastopol zweifelhaft sein kann. Polen! Die Zeit des Friedens ist nur kurz zugemessen, und ihr müßt euch von Neuem vorbereiten, um gegen die Mörder unseres Vaterlandes als Avantgarde zu dienen. Dieses Mal wird ganz Europa für euch sein, denn es hat begriffen, daß der europäische Friede ohne die Wiederherstellung Polens nur eine Chimäre ist. Euch, welche ihr uns im Geheimen in dem von dem Unterdrücker niedergetretenen Vaterlande leset, erinnern wir daran, daß ihr den Muth nicht verlieren dürft, daß ihr aber bereit sein müßt für die große Stunde, welche für unsere Befreiung schlagen wird. Betrachtet Italien, Ungarn und selbst Deutschland, und ihr werdet einsehen, daß jedes Volk, welches mit eisernem Willen die nationale Größe und Unabhängigkeit verfolgt, endlich zum Ziele gelangen muß. Und wir, Polen, welche wir auf allen Schlachtfeldern der europäischen Freiheit die Ersten und Heldenmüthigsten waren, sollten wir nicht für uns selbst die Freiheit erkämpfen können? Polen! Laßt ab von allen Parteistreitigkeiten und jedem inneren Kampfe, woraus unsere Unterdrücker allein Vortheil ziehen; koncentrirt eure ganze Thätigkeit und eure ganze Absicht auf den nämlichen Zweck, auf den Weg der Ehre, der jeden Polen zur Unabhängigkeit, zur Freiheit und Größe hinführen muß! Derjenige, welcher kühn und ohne Zaudern vorwärts geht, wird zum Ziele gelangen. Es lebe Polen! Nieder mit unseren Unterdrückern! Die im Auslande lebenden Polen.

Italien.

Rom, 18. Januar. Der Erzbischof von Paris und die Bischöfe von Orleans und von Poitiers befinden sich nicht auf der Liste Derjenigen, welche das nächste Mal den Kardinalshut erhalten sollen. Es heißt sogar, Msgr. Bonaparte, der sich unter den Auserkorenen befindet, habe erklärt, nur dann diese Würde annehmen zu können, wenn sie seinem Freunde, dem Erzbischof von Paris, zu gleicher Zeit zu Theil werde. — Ueber die Audienz, welche Kardinal d'Andrea im Vatikan gehabt hat, vernimmt man jetzt Einzelheiten, welche beweisen, daß dem Kardinal von Seiten des heiligen Vaters nicht der beste Empfang zu Theil ward. Er erschien nicht im Purpur, sondern in bischöflicher Tracht, in schwarzem Gewande mit violettem Mantel. Der Papst empfing ihn auch nicht unter vier Augen, wie dies für Personen von Auszeichnung stets der Fall ist, sondern in Gesellschaft der Kardinäle Antonelli und Patrizi. Sie standen alle Drei aufrecht da, als der Kardinal d'Andrea eintrat, und setzten sich auch während der Audienz nicht nieder. Der Papst ergriff zuerst das Wort, um in längerer Rede und in sichtlich erregter Stimmung dem Kardinal alle die Vorwürfe zu wiederholen, die er ihm bereits in seinen beiden Breve's vom 12. Juni 1866 und vom 29. September 1867 gemacht. Antonelli hörte, an einen Tisch gelehnt, kalt und theilnahmlos zu; Patrizi war von häufigem Husten befallen; d'Andrea selbst hatte ein kleines Nervenzittern und erwiderte, als der heilige Vater geendet, daß die von Neapel aus von ihm veröffentlichten Protestationen nur durch die steten Angriffe seiner Feinde, die ihm bei dem heiligen Vater hätten schaden wollen, hervorgerufen worden seien. Es schien ihn äußerst peinlich zu berühren, daß die beiden Kardinäle dem Auftritte beiwohnten.

Die Antwort brachte den heil. Vater noch mehr in Harnisch und er warf demselben in noch heftigeren Ausdrücken das feindliche Benehmen vor, das er schon vor seiner Abreise nach Neapel gegen ihn, den Papst, und das Kardinal-Kollegium herausgekehrt habe. Was die Abtei Subiaco betreffe, fügte er bei, so könne sie ihm nicht zurückerstattet werden, da der seitherige Abt durch einen Bischof ersetzt werden solle. In Bezug auf das Bisthum Sabina, so könne man augenblicklich den gegenwärtigen Bisthumsverweser, den d'Andrea so schwer angegriffen habe, nicht zurückziehen; vielleicht später. Doch wolle man durch ein neues Breve die Wirkung der zwei früheren annulliren, so daß Se. Eminenz die Insignien seiner Würde wieder anlegen und mit denselben bekleidet, der nächsten Stuhlfeier beiwohnen könne. Nach der Audienz erwartete Kardinal d'Andrea im Thronsahl seinen Kollegen Antonelli und hatte mit demselben in Betreff des Bisthums Sabina ein lebhaftes Zwiegespräch. — Aus Wien sind Graf Blome und Pergen hier, um sich im Auftrage der katholischen Vereine genauer von den pekuniären Bedürfnissen der Kasse des Peterspfennigs zu unterrichten. Die Kasse des Peterspfennigs aber ist identisch mit der Regierungskasse, sie hat durchaus nicht, wie man wohl irrthümlich glaubte, bei der Verwendung des eingehenden Geldes zunächst und zumeist mehr geistliche als vielmehr weltliche Zwecke, da ihre Hauptaufgabe ist, der weltlichen Herrschaft des heil. Stuhles Stützen zu schaffen.

— Dem „Monde“ wird aus Rom vom 17. Januar geschrieben, daß im nächsten März der Papst ein Konsistorium halten und zahlreiche Kardinäle promoviren werde. Die zur Promotion jetzt schon bestimmt Designirten sind Msgr. Lucian Bonaparte, Msgr. Barili, Erzbischof von Thyana i. p. und Nuncius in Madrid, Msgr. Ferrieri, Erzbischof von Sidon i. p., Nuncius zu Lissabon; Msgr. Ignazio Moreno, Erzbischof von Valladolid; Msgr. Ledochowski, Erzbischof von Gnesen und Posen; Msgr. Gonella, Erzbischof von Viterbo und Toscanella und vormals Nuncius zu Brüssel; Msgr. Capalti, Sekretär der Propaganda, Msgr. Monaco la Valetta, Assessor des Sant-Ufficio; Msgr. Borromeo, Mayordomus Seiner Heiligkeit. Die verschiedenen Konsulten zur Vorbereitung des Konzils sind in lebhafter Thätigkeit. Verschiedene auswärtige Konsultatoren sind schon nach Rom berufen und mehrere andere sollen noch berufen werden. Der Papst beabsichtigt, zu einer so wichtigen Angelegenheit die berühmtesten Theologen und Kanonisten aus allen Ländern der katholischen Christenheit in Rom zu versammeln.

— Die in Florenz erscheinende „Riforma“ vom 14. d. Mts. enthält einen leitenden Artikel, welcher unter der Ueberschrift „Aufgepaßt!“ die der Zeitung aus Paris zugegangene Mittheilung weiter erörtert, daß die italienische Einheit von den anderen europäischen Mächten bedroht sei. Niemand glaube an die Lebensfähigkeit des italienischen Staates. Es bestehe ein geheimes Abkommen zur Zerstörung der italienischen Einheit, welches bei Gelegenheit des Ausbruches der orientalischen Krisis zur Ausführung kommen werde. Der Zweck dieser Errichtung geht handgreiflich dahin, in Italien Argwohn und Abneigung gegen Preußen hervorzurufen.

Rußland und Polen.

□ Aus Polen, 20. Januar. Zum April c. soll ein neuer Ukas erscheinen, welcher die Verhältnisse der Majoratsherrn in Polen regeln und ihre Verpflichtungen gegen die Krone näher bestimmen wird. Das Recht, die Majorate durch verantwortliche Administratoren verwalten zu lassen, wird dahin beschränkt werden, daß diese Administratoren Repräsentationsfähigkeit besitzen müssen und nur Russen oder Deutsche sein dürfen; auch müssen sie vor der Einstellung der Behörde zur Approbation vorgestellt werden.

Das gänzlich umgearbeitete Rekrutirungsgesetz tritt erst zum 1. Juli c. in Kraft, wird aber, was die Dauer der Dienstzeit anlangt, bis auf die seit dem Juli 1866 eingestellten Leute Rückwirkung üben. Daß die Dienstzeit verkürzt ist, steht fest; ob man sie aber auf 12 oder auf 7 Jahr normiren wird, ist noch nicht bekannt. Einsteller werden den Eingebornen nicht gestattet, da Jeder zum Dienst Taugliche auch selbst dienen soll, und nur die durch ältere Privilegien begünstigten Ansiedler und Bergvölker machen hiervon eine Ausnahme. Diese sind theils dienstfrei, z. B. die Mennoniten, oder stellen bezirksweise ihr Kontingent ganz nach ihrem Belieben.

— „Czas“ sagt, daß die russische Regierung den Befehl gegeben habe, 200,000 Mann im Königreich Polen aufzustellen, sobald es nur die Witterung erlaubt. Die Truppen sollen hauptsächlich in die der östreichischen Grenze naheliegenden Gouvernements gelegt werden, und würden theilweise in Lagern kampiren. Zu ihrer Verproviantirung würde jeder Besitzer von mehr als 10 Morgen 2 Garniec Roggen, Gerste und Hafer für jeden Morgen zu liefern haben(?)

Warschau, 20. Januar. Seitdem die Güter der durch den Aufstand von 1863 kompromittirten polnischen Besitzer in den litthauischen und reußischen Gouvernements mit dem 22. v. M. vom Staat in Besitz genommen und die Verkaufspreise so niedrig als möglich gestellt sind, haben sich überall zahlreiche Käufer zu diesen Gütern eingefunden. Im Gouvernement Wilna sind in der ersten Hälfte dieses Monats 44, und im Gouvernement Kowno sogar 166 Güter verkauft worden, von denen der Morgen durchschnittlich mit 7 SRl. bezahlt wurde. Nicht minder zahlreich waren die in den übrigen litthauischen Gouvernements abgeschlossenen Güter-Kaufs-Kontrakte. Die Käufer waren der größeren Hälfte nach Deutsche aus den Ostseeprovinzen, die übrigen Russen aus den inneren Gouvernements. Sehr viel hat zur Belebung des Güterverkaufs einerseits der Erlaß der bei Vermögens-Uebertragungen üblichen Steuer im Betrage von 3 pCt. des Kaufpreises, andererseits die in den Ostseeprovinzen publizirte kaiserliche Bestimmung beigetragen, wonach die Deutschen des evangelischen wie des griechisch-orthodoxen Bekenntnisses von dem Rechte, dem Zwangsverkauf unterliegende Güter in Litthauen und Reußen zu kaufen, nicht ausgeschlossen sein sollen. — Die Festungsinspektionen im Königreich Polen und in Litthauen werden fortgesetzt. Gegenwärtig ist der General von Heyden aus Petersburg mit dieser Funktion beauftragt, und hat dieselbe im Königreich Polen bereits ausgeführt. — Die seit dem Aufstande von 1863 bei dem General-Gouvernement in Wilna bestandene Kanzlei für politische Untersuchungssachen ist unlängst aufgelöst und die Akten derselben sind den betreffenden Abtheilungen der Kanzlei des General-Gouverneurs überwiesen worden. — Der in den letzten Tagen des verflossenen Jahres überall in Polen massenweise gefallene Schnee hat zahlreiche Wölfe aus den Wäldern getrieben, welche nicht blos die Landstraßen unsicher machen, sondern in manchen Gegenden, z. B. im Radomschen, sogar in die Dörfer eindringen und Menschen und Vieh anfallen. Die Zahl der Wölfe hat sich überhaupt in Polen in Folge des seit dem letzten Aufstande bestehenden Verbots des Waffenbesitzes in erschrecklicher Weise vermehrt. (Ostſ.-Z.)

Amerika.

Newyork, 21. Januar. Das Repräsentantenhaus hat mit 123 gegen 45 St. eine Bill angenommen, welche alle Akte der Civilbehörden in den ehemaligen Rebellenstaaten für ungültig erklärt und die Ermächtigung, Beamte einzusetzen und abzusetzen, vermöge der Rekonstruktionsakte von Johnson auf Grant überträgt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 24. Januar. Die hiesigen Sammlungen für die Nothleidenden in Ostpreußen und unsere Stadtarmen haben bis jetzt ergeben:

für die ersteren: . .	2286 Thlr.	12 Sgr.	— Pf.
für die letzteren: . .	1651 „	4 „	3 „
	3937 Thlr.	16 Sgr.	3 Pf.

Die Sammlungen sind noch nicht in allen Bezirken geschlossen. Das Komité sendet heute wieder 1000 Thlr. nach Ostpreußen ab, und zwar wie das erste Mal 500 Thlr. nach Königsberg, 500 Thlr. nach Gumbinnen. An die hiesigen Armen sollen zubereitete Nahrungsmittel gegen billige Zahlung verabreicht werden. Von der Gratisvertheilung wird einstweilen abgesehen. Ob den Bedürftigen bloß Suppen oder auch andere Nahrungsmittel und zu welchen Preisen sie verabreicht werden sollen, darüber wird das eingesetzte Subkomité nach den bereiten Mitteln befinden, welche nach dem Willen des Komités so zu vertheilen sind, daß sie für mehrere Monate ausreichen.

— Zum technischen Kommissar für die specielle Beaufsichtigung der Bau-Ausführung der Märkisch-Posener Eisenbahn ist von dem Herrn Handelsminister der Regierungsbaurath Schwedler ernannt. Derselbe wird seinen Wohnsitz in Berlin vorläufig bis zum Frühjahr beibehalten.

k Buk, 21. Januar. [Körperverletzung; Diebstahl.] Am Frei-

Theater.

Gutzkow's „Uriel Acosta“ hat mit Laube's „Graf Essex“ einen großen Vorzug, den wir an diesem Stücke hervorheben mußten, gemein, nämlich die glückliche Wahl des Stoffes; aber es ist zugleich ein großer Fehler, den wir in dem Laube'schen Werke fanden, — die unklare Zeichnung des Hauptcharakters, — in dem Gutzkow'schen Werke gänzlich vermieden. Dort war es ein großer Mann, der dem Schaffot verfällt, was allgemein interessiren mußte; hier ein großer Geist, ein kühner Denker, der, weil er zugleich ein Herz hat und mit Selbstverleugnung und Treue an seinem Volke und seiner Familie hängt, im Kampfe der edelsten Triebe mit sich selbst zerfällt und an diesem inneren Widerspruch zu Grunde geht.

Ob es psychologisch wahr erscheint, wenn ein Mann, der so muthvoll dem Zuge des freien Gedankens folgt, daß er den offenen Widerspruch gegen das gesammte System der orthodoxen Religion seines Volkes nicht scheut, und dessen Verstand den eigenthümlichen Charakter seiner Nation so klar durchschaut, wie dies Uriel's Reflexionen an den Tag legen, — wenn ein solcher Mann gleichwohl der nationalen Eigenthümlichkeit dergestalt unterworfen ist, daß er dem für das jüdische Volk charakteristischen, innigen Familiengefühl sogar seine Ueberzeugung zum Opfer zu bringen vermag: — darüber kann man theoretisch zweifeln und streiten, so lange man es nur mit dem geschriebenen Drama zu thun hat, in welchem die Worte, die uns den unabhängigen Denker, und die uns das gefühlvolle Herz des Mannes erkennen lassen, neben einander stehen. Sehen wir aber eine Darstellung des Charakters, wie sie uns hier durch Herrn Neumann geboten wurde, in welcher die Aussprüche des Denkers so mit persönlichem Leben erfüllt, und die Wirkungen des Gefühls mit solcher Wahrheit ausgeprägt erscheinen, — so müssen wir an die innere Vereinbarkeit der widerstreitenden Elemente glauben, weil wir sie sehen. Unmöglich kann Acosta die sittliche und religiöse Weltanschauung der Juden seiner Zeit theilen; aber er ist von jüdischen Eltern geboren, in ihrer Sitte auferzogen, und seine Individualität von dem feurigen Temperament des Stammes durchdrungen, er will von dieser natürlichen Grundlage seines menschlichen Daseins sich nicht lossagen, und wir finden es begreiflich und bewahren ihm unser volles Mitgefühl, wenn sein Handeln im entscheidenden Augenblick mehr dem Zuge des Herzens, d. h dem Naturtriebe und der tiefliegenden Macht der anerzogenen Sitte, als seiner Ueberzeugung gehorcht, wenn wir die Souveränetät des freien Denkens durch die Macht des Gemüths gestürzt sehen. Wir finden es auch menschlich, wenn das siegreiche Gefühl der Kindesliebe, dem er den ganzen Stolz seiner Ueberzeugung opfert, im Siege selbst sich mit einer Leidenschaft, — der Liebe zu Manasses Tochter — verbündet, welche allein nicht mächtig genug war, um an der Festigkeit seiner Gesinnung zu rütteln, und wenn endlich die einmal zur Herrschaft gelangte Leidenschaft ihn zu dem verhängnißvollen Widerruf noch forttreibt, obwohl dieser der Mutter, deren Tod er soeben erfahren, nicht mehr zur Genugthuung gereichen kann. Wir fühlen, wie nach der entsetzlichen Enttäuschung, da er auch um das Glück seiner Liebe als Preis des Widerrufs sich betrogen, und gleichzeitig durch diesen Verrath das Heiligthum seiner Wahrheit für immer entweiht sieht, Verzweiflung ihn erfassen muß, die ihn einen Augenblick im Vorsatz der Rache, dann bei wiederkehrender Klarheit des Sinnes im Entschluß der Selbstvernichtung seine Erlösung suchen läßt.

In allen diesen Uebergängen — von der vollen Würde des Denkers zum inneren Entscheidungskampf von der Höhe der Leidenschaft zur schmerzvollen Entsagung — ließ uns, auch wo die Reflexion an der Folgerichtigkeit zweifeln könnte, unser Darsteller den lebendigen Eindruck der Wahrheit nie entbehren und ebenso wenig, auch in den Momenten der höchsten Erregung, das künstlerische Maaß jemals vermissen.

So sehr in diesem Stück das Uebergewicht der Handlung und des Interesses an der Titelrolle hängt, so sehen wir doch den Helden von einer größeren Anzahl anderer Gestalten umgeben, die ihm theils zur Seite, theils gegenüber, sämmtlich aber zu ihm und zu seinem Schicksal in so naher und bedeutungsvoller Beziehung stehen, daß auch ihre Darstellung, ohne der Wirkung des Ganzen zu schaden, nicht mittelmäßigen Kräften anvertraut werden darf, und auch in dieser Beziehung müssen wir gegenüber der neulichen Aufführung unsere Befriedigung aussprechen.

Am meisten kommt Judith durch ihr Handeln und durch ihr Schicksal als ein selbstständiger Gegenstand des Interesses neben Uriel in Betracht, da auch sie ihre, aus inniger Wahlverwandtschaft mit seiner Geistesrichtung hervorgegangene Liebe, die sie gegenüber dem Fluch der Kirche nicht verleugnete, zuletzt dem mächtigen, in ihrem Volke vorzugsweise heilig gehaltenen Gesetz der Kindesliebe zum Opfer bringt, indem sie durch die Heirath mit Jochai ihren Vater von der drohenden Schmach des Bankerotts errettet. Doch ist bei ihr das Verhältniß zwischen der Gesinnung, die sie mit Uriel theilt, und ihrer frommen Folgsamkeit gegen die Sitte ihres Volkes weniger klar gezeichnet; zwischen dem Stolz der Worte, mit denen sie sich, der Kirche zum Trotz, zu dem Verfluchten bekennt, und der Unbefangenheit, mit welcher demnächst auch sie — ebenso, wie Manasse und de Silva, — seinen Widerruf als etwas Selbstverständliches erwartet, bleibt uns das Gefühl eines Widerspruchs. In der That scheint hier dem Drama eine Scene zu fehlen, durch welche

tag den 17. d. Mts. Nachmittags war der Wirth Jeziorkowski zu Ceradz dolny im Begriff, sich mit dem Tagelöhner Strojek nach der Więskowicer Forst zu begeben; er wählte den Weg durch den Wald zu Jankowice gehörig. Hinter ihm ging der Waldwärter Werner quer durch den Wald. Etwa 40 Schritt Entfernung, als der S. sich einige Schritte seitwärts entfernt hatte, schoß der W. seine Flinte auf den J. ab und verletzte diesen, indem die Ladung wahrscheinlich mit Schroot, in die untere Hälfte des Rückens und den Unterleib gedrungen. Der Verletzte begab sich sogleich zum hiesigen Arzt Dr. J., der die Verletzungen als nicht gefährlich erklärt haben soll. Die Untersuchung wird ergeben, welche Absicht W. bei Verübung der That hatte, da der königl. Staatsanwaltschaft zu Posen Anzeige gemacht worden ist. — Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr wurden dem hiesigen Rabbiner 5 Kopfkissen und ein Unterbett durch das Fenster seiner Wohnung in dem in der Hintergasse in der Nähe der Synagoge belegenen Schulhause gestohlen. Obgleich polizeiliche Nachsuchung sogleich stattfand, ist bisher nichts ermittelt worden.

Kreis Meseritz, 21. Januar. [Unglücksfall; Eisenbahn.] Am 12. d. M. wurden 2 Mädchen aus Meseritz von resp. 24 und 11 Jahren von einem Töpfergesellen auf der Obra Stuhlschlitten gefahren. Letzterer stolperte und in Folge dessen fuhr er mit dem Schlitten, den er nicht halten konnte, in eine Blänke. Während der Geselle sich retten konnte, geriethen die beiden Mädchen leider unter das Eis und ertranken.

Wegen des Baues der Stettin-Lissaer, resp. Glogauer Eisenbahn nach Posen, Stettin und Berlin, hatte sich eine Deputation, bestehend aus den Vertretern der Städte Meseritz, Schwerin a. W. und Landsberg a. W. und mehreren Gutsbesitzern als Vertreter des Meseritzer und Birnbaumer Kreises, nach Berlin begeben, um den Bau über Meseritz zu erwirken. Ueberall hat dieselbe ein freundliches Entgegenkommen gefunden. — Die Vertreter der Stadt Schwerin benutzten diese Gelegenheit, eine Petition im Kriegsministerium abzugeben, in welcher sie um Belegung ihrer Stadt und der Städte Meseritz und Birnbaum mit Militär bitten. Wie ich höre, soll in Folge dessen die Stadt Schwerin bereits mit einer Schwadron Ulanen bedacht worden sein.

Neustadt b. Pinne, 22. Januar. Am Sonntag, Montag und Dienstag dieser Woche fand in der katholischen Kirche in Michorzewo, 1½ Meilen von hier, der vom Erzbischof angeordnete Gottesdienst für die unterdrückte katholische Kirche in Rußland und Polen statt, zu welchem sich viele Andächtige eingefunden hatten. Zu gleicher Zeit wurde für den Papst eine Kollekte abgehalten, deren Resultat ziemlich bedeutend war. — Eine Gleiche Andacht fand hier während 3 Tagen in der Neujahrswoche statt, gepredigt wurde sowohl in polnischer als in deutscher Sprache. Auch hier war das Resultat der für den Papst abgehaltenen Kollekte nicht unbedeutend.

Kreis Samter, 21. Jan. 1868. [Gerichtsgebäude, Typhus, Forstverkauf.] Vor Kurzem war der Vicepräsident Schultz-Völker aus Posen in Samter, und überzeugte sich bei der von ihm abgehaltenen Revision von der Unzulänglichkeit des dortigen Gerichtsgebäudes. Ein ähnliches ist wohl kaum in der Monarchie anzutreffen, denn es mangelt sogar an einem Parteien-Zimmer. — Die Parteien lagern zum Theil im Hausflur, oder auf der Treppe, oder begeben sich in das Verhörzimmer wo sie nicht selten so störend sind, daß ihnen die Richter Ruhe gebieten müssen. Diesem Uebenstande soll nunmehr durch einen Neubau im nächsten Frühjahr abgeholfen werden. — Der Typhus, der im Gefangenhause des Samterschen Kreisgerichts ausgebrochen, hat fast gänzlich aufgehört. Um das Umsichgreifen zu verhindern waren fast alle gesunden Sträflinge in ihre Heimath entlassen, und neue nur in den dringendsten Fällen aufgenommen worden. — Auch der Gefangenaufseher ist dieser Krankheit erlegen. — Vor Kurzem soll ein bedeutendes Handelshaus mit dem Besitzer der Herrschaft Wronke und Neudorf Herrn v. Grabowski wegen Ankaufs der dem letzteren gehörigen ausgedehnten Forsten in Unterhandlung getreten und das Geschäft so gut wie abgemacht sein. Wie verlautet hatte früher die Königl. Regierung mit Herrn v. Grabowski wegen qu. Forsten in Unterhandlung gestanden, und soll dieselbe wegen dazwischen getretener Inkonvenienzen abgebrochen haben. Dies ist um so mehr zu bedauern, als die Forst, im Besitz eines Privaten, früher oder später gänzlich verschwinden wird.

Zum Volksschulgesetz-Entwurf.

I.

Mit Zugrundelegung der in den Konferenzen hiesiger Lehrer proponirten Abänderungsvorschläge zu dem Volksschulgesetz-Entwurfe soll es unsere Aufgabe sein, den Entwurf einer Besprechung vorzugsweise in den Paragraphen zu unterziehen, welche die Kardinalpunkte des Volksschulwesens berühren.

Die lange genährten Hoffnungen der Volksschullehrer nicht erfüllend, das Verhältniß der Kommune zur Volksschule bedenklich alterirend, den Liberalen zu konservativ und den Konservativen zu liberal, nach keiner Seite hin befriedigend, hat der Gesetzentwurf seit seinem Erscheinen in der Oeffentlichkeit eine Fluth von Angriffen aus allen Lagern erfahren, — Angriffe, die den Prinzipien der betreffenden Partei Rechnung tragen, meist nur kritisiren und tadeln, selten dagegen bestimmt formulirte Vorschläge behufs Abänderung aufstellen. Dieser Vorwurf trifft selbst viele Petitionen der Lehrer an das Abgeordnetenhaus in dieser Angelegenheit, und wir konstatiren mit Befriedigung, daß die Posener Lehrer diesen Fehler der Unbestimmtheit glücklich vermieden haben; versuchen auch wir es, in Kurzem darzulegen, was wir wünschen und wollen.

Der Gesetzentwurf berücksichtigt in seinen Bestimmungen vornehmlich die einklassige Elementarschule und setzt auf den unter allen Umständen nothwendigen, für diese Schule aber auch ausreichenden Lehr-Plan: 1) Unterweisung in der Religion, einschließlich der biblischen Geschichte; 2) Anleitung zum richtigen mündlichen und schriftlichen Gebrauch der deutschen Sprache, und wo diese nicht die Muttersprache ist, entsprechende Berücksichtigung dieser letzteren beim Unterrichte; 3) Unterricht in der Geschichte, Erdbeschreibung und Naturkunde im Anschluß an das Volksschullesebuch; 4) Uebung des für das bürgerliche Leben nothwendigen elementaren Rechnens, Messens und Zeichnens; 5) Gesangunterricht; 6) Anleitung der Knaben zu geordneten Leibesübungen; 7) Anleitung der Mädchen zur Anfertigung von weiblichen Handarbeiten, — „wo das Bedrüfniß dazu vorhanden ist und die erforderlichen Einrichtungen getroffen werden können". Nur dieser letztere Passus des Entwurfs sollte fortbleiben; denn ist das Bedürfniß zur Anfertigung von weiblichen Handarbeiten nicht überall vorhanden? Die erforderlichen Einrichtungen aber könnnen gegenwärtig selbst in der kleinsten Landgemeinde getroffen werden, ja, sind bereits fast überall zur Ausführung gekommen.

Der §. 3 des Entwurfes spricht ganz allgemein von mehrklassigen Elementarschulen, in denen die genannten Lehrgegenstände nach einem klassenweis aufsteigenden Lehrplan umfassender behandelt werden sollen. Nirgends im Entwurf findet sich eine Bestimmung darüber, wie vielklassig denn eigentlich Elementarschulen sein können und sollen. Wir kennen Städte, in denen sechs- bis siebenklassige Elementarschulen unter der Leitung eines Hauptlehrers als Norm gelten und in welchen ganz vorzügliche Leistungen erzielt werden; uns sind aber auch Städte bekannt mit zwei-, drei- und vierklassigen Elementarschulen, deren Leistungen häufig nicht über denen der einklassigen Dorfschule stehen. Woher dieser Unterschied? Er ist durchaus nicht zufällig. Die Einrichtung einer Schule in Klassen resp. Abtheilungen richtet sich zuvörderst nach der für jedes Kind bestimmten Schulzeit, die bei uns 8 Jahre, vom 6. bis zum vollendeten 14. Jahre des Kindes, währt; diese 8 Schuljahre werden auf die Schule derartig vertheilt, daß das Schulkind in einer Klasse ein Jahr, zwei, drei, vier oder gar fünf Jahre zubringen muß, je nach der Anzahl der Klassen einer Schule. Je mehr Klassen eine Schule besitzt, desto weniger Abtheilungen bedarf sie in der Klasse, je weniger Klassen, desto mehr Abtheilungen. Mehrere Abtheilungen aber, wie sie zwei- und dreiklassige Schulen nothwendig machen, zersplittern die Kraft und Zeit des Lehrers, erschweren die Einhaltung eines geordneten Unterrichtsganges ungemein und machen dadurch die Erfolge des Unterrichts zweifelhaft. Anders in sechs- und siebenklassigen Elementarschulen, wo jede Klasse nur eine einzige Abtheilung bildet! Dieser kann die Kraft und Zeit des Lehrers ungetheilt zugewendet werden, hier läßt sich ein stufenweis gegliederter Unterrichtsgang wirklich einhalten, und der Unterrichtserfolg ist in Wahrheit ein sicherer und größerer als in Schulen, die weniger aufsteigende Klassen zählen. Erwägt man außerdem, daß an die Elementarschulen in Städten doch mit Recht erheblich größere Anforderungen gestellt werden als an die Elementarschulen auf dem Lande, so wird man folgendem von den Posener Lehrern zu §. 3 gemachten Zusatzvorschlage nur beipflichten können:

„In Städten, wo die Gesammtschülerzahl das Bedürfniß mehrklassiger Schulen erforderlich macht, sind drei- bis siebenklassige Elementarschulen zu organisiren und getrennte Knaben- und Mädchenklassen resp. Knaben- und Mädchenschulen einzurichten.

Entschieden hindernd für die Durchführung sechs- bis siebenklassiger Elementarschulen in Städten ist die im §. 6 des Entwurfs enthaltene Bestimmung: „Denjenigen öffentlichen Volksschulen, welche einen bestimmten konfessionellen Charakter haben, verbleibt derselbe." Und hiermit gelangen wir zu einer höchst wichtigen Angelegenheit des Schulwesens, zu der Frage: Ob Konfessionsschulen oder Simultanschulen? Fassen wir zunächst die Frage des größeren Nutzens ins Auge, so werden die Leistungen der Schule, wie wir eben nachgewiesen haben, unstreitig bedeutend erhöht werden können, wenn die meist nur ein-, zwei- bis dreiklassigen Konfessionsschulen an einem Orte zu sechs- bis siebenklassigen Simultanschulen vereinigt werden. Wir denken hierbei vorzugsweise an die Stadt Posen, deren siebenklassige Simultan-Mittelschule ganz ausgezeichnete Leistungen erzielt, hinter denen selbstverständlich die Leistungen der zwei-, drei- und vierklassigen konfessionellen Elementarschulen weit zurückstehen. In einem unserer Kommunal-Schulgebäude befinden sich eine zweiklassige evangelische, eine dreiklassige katholische und eine vierklassige jüdische Elementarschule. Nun bedenke man, was sich leisten ließe, wenn diese drei Schulen mit den an denselben wirkenden neun Lehrern zu einem einheitlichen Schulorganismus vereinigt würden, zu einer einzigen Simultanschule! Wie hier lassen sich alle unsere konfessionellen Kommunalschulen ohne verhältnißmäßig bedeutende Geldopfer zu sechs- bis siebenklassigen Simultanschulen vereinigen. Aber nicht bloß in Posen ist eine solche Vereinigung ohne erhebliche Schwierigkeiten durchzuführen, auch in weit kleineren Städten, in denen doch gewöhnlich zwei bis drei Konfessionsschulen bestehen, sind mehrklassige Simultanschulen zu errichten. Und außerdem sollte man nicht vergessen, daß die Unterhaltung einer einzigen Simultanschule stets weniger kostspielig sein wird, als die mehrerer Konfessionsschulen an demselben Orte.

Doch auch uns wird die Beschuldigung, wie sie Alle erleiden mußten, welche die Simultanschule vertheidigt haben, entgegengeworfen werden: „Ja, Ihr wollt nur die Religion aus der Schule verdrängen!" Nein, das wollen wir nicht, und gegen eine solche Anschuldigung verwahren wir uns hiermit ausdrücklich. Der Religion und dem Religionsunterrichte wird auch in der Simultanschule das volle Recht eingeräumt und aufrecht erhalten. Die Schulkinder werden in der Religionsstunde stets getrennt und nur von einem Lehrer resp. Geistlichen ihrer Konfession unterrichtet. Wenn man entgegnet, die Kinder dieser oder jener Konfession könnten auch an dem Gesangunterricht nicht Theil nehmen, weil in demselben evangelische oder katholische Lieder gesungen würden, so müssen wir auch diesen Einwand zurückweisen, denn es ist mit Leichtigkeit durchzuführen, daß in der Gesangstunde weder evangelische noch katholische Lieder gesungen werden und daß der Choralgesang und der religiöse (konfessionelle) Gesang überhaupt in die Religionsstunde, wo er hingehört, gelegt wird. Die Humanität aber, die Nächstenliebe wird gewiß mehr durch Simultanschulen als durch konfessionelle befördert. Ist es nicht schrecklich, wenn Schüler aus Konfessionsschulen, welche in demselben Schulgebäude liegen, sich gegenseitig als Feinde betrachten und auf dem gemeinschaftlichen Spielplatze in den Freistunden nach den Konfessionen abgesondert spielen und sich scheu vor der Berührung mit Andersglaubenden hüten?! Die Beweise können wir Jedem verschaffen.

Und endlich, man gewähre den Elementarschulen, was man den höheren Schulanstalten gegenwärtig selten versagt, — die Einrichtung als Simultanschulen. Um jedoch jedem Mißverständnisse vorzubeugen, bemerken wir noch, daß wir hier immer nur Elementarschulen, nicht Bürgerschulen, wie sie § 4 des Gesetz-Entwurfes behandelt, im Sinne haben; jene stehen unter der Leitung eines Hauptlehrers, diese, in denen nach dem Entwurfe Unterricht in der Geometrie und in fremden Sprachen ertheilt werden soll, unter der Leitung eines Rektors. Wie die Bürgerschule, so müßte aber auch die Sumultan-Elementarschule unter Aufsicht der Schuldeputation stehen, in der jede Konfession durch ihren Geistlichen und die Schule durch ihren Dirigenten vertreten sein müßte.

Darnach summirt sich der Vorschlag zur Abänderung des § 6 in Folgendem: **Wo die Bevölkerung konfessionell gemischt ist, werden Simultanschulen eingerichtet, deren nächste Aufsichtsbehörde die Schuldeputation ist. In derselben soll jede Konfession durch einen Geistlichen und jede Schule durch ihren Dirigenten oder Hauptlehrer vertreten sein.**

Nach Aufnahme dieser Sätze in das Gesetz ergeben sich die Abänderungen der §§. 7—11, die sämmtlich Ergänzungen des §. 6 enthalten, von selbst.

(Fortsetzung folgt.)

Specielles Verzeichniß
der in dieser Zeitung summarisch publicirten Sammlungen für Ostpreußen und Posen.

(Die Namen der mit N. N. bezeichneten Geber waren unleserlich.)

(Fortsetzung.)

Letzter Betrag tlr. 3662. 19. 9., Rubel 2. 50 Kopeken

Eingezahlt pr. Bankier Hartwig Mamroth 10 tlr, nachträglich von A. H. Silberstein 15 sgr.

Sammlung des Herrn Obersten v. Below f. Ostpr.: Oberst-Lieutenant v. Krenski 2 tlr., von den Offizieren u. Milit.-Beamten des 1. Bataill. Westph. Füsilier Regts. Nr. 37 17 thlr. 20 sgr.; — in Summa 19 thlr. 20 sgr.,

Sammlung der Herren Meisch und Mögelin: Ober-Reg.-Rath v. Bünting 2 tlr. für Ostpr. und 1 tlr. für Posen, Isidor Appel 1 tlr., Gener.-Agent C. Meyer 5 tlr., Zahnarzt R. Zarnak 1 tlr., Sattler R. Sikorski 1 tlr., T. T. 3 tlr., Kreisrichter Martens 2 tlr., Schuhm. L. Witte 1 tlr. f. Ostpr., Stadt-Verordn. Lüpke 1 tlr., Schneider Ludwig 1 tlr., Kraetschmer 15 Sgr., Kfm. Kirsten 1 tlr., Simon Kronthal 5 tlr., Fleischermstr. A. Schultze 1 tlr., Schuhmachermstr. A. Kapler 10 sgr., Part. Niklaus 1 tlr., Frau Hoffmann 1 tlr., Opt. u. Mechan. Wwe. Gäbler 20 sgr., Reg.-Sekr. Griemberg 1 tlr. f. Ostpr., App.-Ger.-Rath v. Crousaz 6 tlr., davon 5 tlr. f. Ostpr., App.-Ger.-Rath Nixdorf 5 tlr., dav. 1 tlr. f. Posen, Rentier C. Rudolph 2 tlr., Rentier Reichardt 1 tlr. f. Ostpr., Kreissekr. Linke 1 tlr., Lehrer Friedrich 1 tlr., Pastor Kleinwächter 2 tlr., Maler F. Petersen 2 tlr. f. Ostpr., Schlosser Maciejewski 10 sgr., Rentier Meisch 2 tlr, Kfm. H. Mögelin 2 tlr., Kfm. C. Rudolph 1 tlr., Kfm. Knafter 1 tlr., Rent. Frau Glückmann 3 tlr., Frl. Stark 5 sgr., L. L. Lachmann 1 tlr., Rest. C. Blaschke 1 tlr., Arzt Dr. Fischer 1 tlr., Musikalienhändler Pathe 15 sgr., Bäckermeister Heintze 15 sgr., Maurermstr. Hesselbein 1 tlr, Händler Schauer 2 sg. 6 pf., Rentier Jauer 1 tlr. f. Posen, Schänker Heinisch 15 sgr., Reg.-Sekr. Pogrzeba 15 sgr., Steinsetzermstr. Barczynski 1 tlr., Eigenth. Gensler 1 tlr., Hauptm. Ziehlke 2 tlr., Frau v. Twardowska 5 tlr, Reg.-Rath Zucker 5 tlr., Eigenthümer A. H. Silberstein 1 tlr. 15 sgr., verwittwete Lieutenant Wendt 1 tlr., M. Mi. 1 tlr. 10 sgr., Regierungssekretär Kalinowski 15 sgr., Eigenth.-Wwe. Menzel 2 tlr., Postsekr. Krug 1 tlr., C. Krain 1 tlr., Max Krain 2 tlr, Musiklehrer Fröhlich 10 sgr. In Summa 91 tlr. 22 sgr. 6 pf.

Sammlung der Herren Malade, Pilling und Bernh Jaffé: Kfm. Malade 2 tlr., Kfm. H. R. 2 tlr., Rechnungs-Rath Jaeckel 1 tlr., Wagenbauer Pilling 2 tlr., Oberforstmstr. Krumhaar 8 tlr., Ditmar 1 tlr., Kfm. J. S. 1 tlr., Aukt.-Kommiss. Rychlewski 2 tlr., Lieut. a. D. Zobel 3 tlr., Simon Groß 2 tlr.; — in Summa 24 Thlr.

Sammlung der Herren Wagenfabrikanten Seidel und Rentier Dahlke: Rent. v. Neumann 1 tlr., N. N. 1 tlr., Michalski 1 tlr., Ehger 1 tlr, Prof. Rymarkiewicz 10 sgr. C. Mager 15 sgr, N. N. 5 sgr., Wolinski 15 sgr., Hedinger 10 sgr, Monke 20 sgr., Heintze 10 sgr., Neugebauer 1 tlr, Zenger 10 sgr., Nehring 1 tlr., Jacobsohn 1 tlr., Wagenfabrikant Otto Seidel 3 tlr., Wwe. Zakobielska 1 tlr., Pawlowska 10 sgr., Rakowicz 5 sgr., Pudlewicz 10 sgr., Böttger 5 sgr., Jakubowski 10 sgr., Kupferberg 1 tlr., Kolczewski 2 tlr., Graebler 15 sgr., N. N. 15 sgr., Jankowski 15 sgr., Himmel 3 tlr., Beck 20 sgr., Direktor Szóstakowski 1 tlr., Goldschmidt 10 sgr.. G. 5 sgr., Januszewski 10 sgr., Geysenheimer 5 sgr, Louis Asch 5 tlr., N. N. 3 tlr., H. Lischke 1 tlr, Ludomerski 1 tlr., Kfm. L. Kunkel 1 tlr., Gruszczynski 1 tlr., Kaufm. Carl Hartwig 2 tlr., J. F. Seidel 2 tlr. f. Ostpr. und 1 tlr. f. Posen, J. W. Klug 2 tlr. f. Ostpr. und 1 tlr. f. Posen, Weiß 1 tlr. f. Ostpr., Orgelbauer G. Petera 20 sgr., Tischlermeister Hoffmann 15 sgr., Kfm. Rosenberg 2 tlr., Bäckermstr. S. Frost 20 sgr, Kfm. Jul. Rothholz 25 sgr., K. Reyzner 10 sgr., J. Jaffe 3 tlr., Feldmesser M. Biedermann 2 tlr., F. Tykelmann 15 sgr., Fleischermstr. F. Günther 15 sgr., Sattlermstr. J. Mann 15 sg., Frau Stranz 1 tlr., Przebyłowski 15 sgr., Gutsbes. M. Heymann 4 tlr., Kfm. Manasse Werner 5 tlr., Kfm. H. S. Jaffe 10 tlr., J. Salz 10 sg., Lederhändl. Friedmann 1 tlr., Kfm. Rehfisch 3 tlr., Kfm. Moritz Eichborn 2 tlr., Kaufm. Salomon Löwinsohn 5 tlr., Instrumentenbauer Droste 15 sgr., Kfm. Auerbach 1 tlr., Schmiedemstr. Wirth 20 sg., Kfm. Max Neufeld 2 tlr., F. Lasch 15 sg, Kfm. Israel R. 2 tlr., Kfm. G. Silberstein 1 tlr.. Wwe. D. Werner 2 tlr., Kfm. Michael M. Goldschmidt 2 tlr., Komm.-Wwe. Grützner 1 tlr., Clemens 1 tlr. f. Ostpr. u. 10 sg. f. Posen, A. S. 1 tlr., Hirsch Jaffé 2 tlr., Kfm. Kantorowicz 20 sgr., Kfm M. Koppe 1 tlr., Rent. Kokoczynski 20 sgr., Frl. Schumann 3 tlr., Kaufm. L. J. 1 tlr., Neumann 1 tlr 15 sgr.; in Summa 139 tlr.

Sammlung der Herren Bahlau, A. Czapski und Posth. Gerlach: Kaufm. Wolf Zadek 2 tlr., Kaufm. Schiff 2 tlr., Mans. X. Akoszewski 1 tlr., Mans. X Laskowski 2 tlr., Kaufl. G W. 3 tlr., Böttchermstr. Isaak Elkeles 2 tlr., Reg.-Rath Raffel 3 tlr. 5 sgr. (1 Dukaten), Kaufm. G. Gottheymer 2 tlr., Kaufm Max Sternberg 2 tlr., Zimmermstr. A. Krzyzanowski 2 tlr., Bau-Insp. Brandenburg 2 tlr., Kaufm D. Gottschalk 2 tlr., Kaufm. Louis Lippschütz 2 tlr., Kfm. Krzyszkowski 1 tlr., Reg.-Rath Schück 2 tlr., Zimmermstr. Grocke 5 tlr., Kaufmann Schwersenz 1 tlr, Bote Franke 5 sgr., F. R. 10 sgr., Restaur. Mahler 10 sgr., Maler Fr. Wilke 2 tlr, Reg.-Sekr. Schultze 1 tlr. Posth. Gerlach 15 tlr., Frau Gerlach 3 tlr., Adam Gerlach 1 tlr., Franz Gerlach 1 tlr., Viktor Gerlach 1 tlr.; in Summa 61 tlr.

Sammlung der Herren Braueigner Stock, Kaufm. Garfey, Szafarkiewicz und Nowicki: M. Heimann 1 tlr., B. Kalischer 5 sgr., F. Schnieg 5 sgr., Goldarb. C. Höfer 3 tlr., Kaufm. M. Bergas 10 tlr., Braueigner Gumprecht 5 tlr., Seilermeister H. Daub 10 sgr. für Posen, Goldarb. W. Czarnecki 10 sgr. für Posen, Gelbgießer M. Zelke 10 sgr. für Posen, Posam. M. Basch 10 sgr. für Posen, Schuhm. J. Elzanowski 5 sgr. f. Posen, Tapez. Aaron Bender 10 sgr. für Posen, Kaufmann Frenzel 3 tlr., Tapez. M. Basch 1 tlr., Lehrer M. Jablonski 5 sgr., Rent. Jasinski 10 sgr. für Posen, Kfm. S. Szamotolski 5 tlr., Rentier P. R. Richter 1 tlr, Fanny Lachmann 1 tlr., Sattl. Jasinski 1 tlr. f. Posen, Apoth. W. Güttler 10 sgr., Kaufm. R. 10 sgr., Kozłowska 2 tlr., Kaufmann Bernstein 1 tlr. 15 sgr., Dr. Milewski 1 tlr., Kubicka 10 sgr. für Posen, Dr. N. N. 10 sgr. für Posen, R. Meyer 15 sgr. für Posen, Ehlert 15 sgr., Lehrer Wilczynski 15 sgr., Bäcker Eibich 2 sgr. 6 pf., Graveur Below 5 sgr. für Posen, Rent. Minna Jacoby 3 tlr., Klempner W. Richter 1 tlr., Dr. Sęcki 1 tlr. für Posen, Destillateur Becker 3 tlr, Kaufmann R. Hummel 15 sgr. für Posen, Frau Becker 10 sgr. für Posen, Kaufmann S. G. Schönlank 5 tlr. für Ostpr., Glasermeister C. Weiß 1 tlr. für Posen, Destillateur Eckhold 5 sgr., Kaufmann Zapalowski 1 tlr., Kaufmann Hartwig Heilbronn 3 tlr., N. N. 15 sgr.; für Posen: Goldarbeiter Gumpert 10 sgr, Kaufm. M. Friedlaender 1 tlr., Kaufmann Rückel 10 sgr., Restaurateur Fialkowski 7 sgr. 6 pf.,

---

bei den Genannten die bestimmte Erwartung des Widerrufs näher begründet würde; wie wir auch später eine solche vermissen, in welcher wir zu Judith's Selbstaufopferung, die zugleich ein Verrath an dem Geliebten ist, und die uns nur als fertige Thatsache plötzlich mitgetheilt wird, den entscheidenden Entschluß zu Stande kommen sähen.

Was jenen anscheinenden Widerspruch in Judith's Charakter betrifft, so scheint uns die Aufgabe seiner Lösung von der Darstellerin nur dadurch annähernd erreicht werden zu können, daß sie von vorn herein in ihrem Verhältniß zu Uriel nicht auf die Theilnahme an seiner Gedankensphäre, sondern auf das weibliche Gefühl für seine ganze Persönlichkeit das Uebergewicht legt. Dann müßten namentlich bei ihrem ersten gemeinschaftlichen Auftreten die Worte „Was kümmert mich die Synagoge?" nicht mit dem Stolz des selbstständigen Freigeists, der mit der Synagoge und allen ihren Vorurtheilen längst fertig ist, sondern mit dem zärtlichen Ausdruck der Liebenden, die in der Nähe des Geliebten keine höhere Macht als die Liebe anerkennen mag, gesprochen werden, — wie dies auch in der nächsten Erwiderung Uriel's „Seid kalt! Ich bitt Euch, laßt den sanften Ton!" angedeutet zu werden scheint. Diese unsere Auffassung hatte Fräulein Heller nicht zu der ihrigen gemacht und deshalb den zuvor angedeuteten Widerspruch in der Entwickelung des dargestellten Charakters uns nicht ganz verhüllt. Im Uebrigen gelang es ihr, die Gestalt der Judith als eine dem Uriel des Herrn Neumann ebenbürtige zur Erscheinung zu bringen, und damit ist viel gesagt.

Manasse und Jochai sind Charaktere, die der Dichter nicht in markirten Zügen, sondern nur in allgemeinen Umrissen gezeichnet hat, deren Ausfüllung den Darstellern keine ganz leichte Aufgabe bietet. Hr. Schönleiter ließ uns in Manasse den Epikuräer, den Kunstliebhaber, den wohlwollenden Hausvater, der das „Behagen des Besitzes" über Alles schätzt, aber auch gern mit Anderen theilt, sehr wohl erkennen; doch für die „harte Schale seines Wesens", von welcher Judith spricht, erschien er uns fast zu gemüthlich. Soll Jochai einen bestimmten Charakter durchgehends zeigen, so müssen wir von Anfang an den Neid und etwas Bosheit als eigenthümliche Züge seines Wesens angedeutet sehen, (wozu sich auch in den ersten Gesprächen Gelegenheit bietet,) damit uns die leidenschaftliche Nachsucht nachher nicht befremdet; in dieser schien uns Herr Hildebrand nicht warm genug, und in den ersten Scenen vermochten wir in seinem Jochai nur einen gebildeten und vielgereisten, angenehmen jungen Mann zu erkennen, der durch den Anblick eines vermeintlichen Nebenbuhlers nur ein wenig verstimmt ist.

Der Silva, der dem Denkergeist Acosta's nahe verwandt ist, jedoch mehr in der Kunst der Dialektik, als in der rücksichtslosen Hingebung an die Wahrheit seine Genugthuung findet, der aber durch die Kämpfe und Leiden des Ersteren gerührt und zuletzt erschüttert, und von der anfangs sich offenbarenden Empfindlichkeit des in seiner Selbstschätzung verletzten Gelehrten allmälig zur tiefen Erkenntniß des Werths der Ueberzeugungsreinheit geführt wird, — worüber sein Bekenntniß den Schluß des Stückes bildet, — wurde in dieser Entwicklung von Herrn Rhode auf durchaus würdige und verständnißvolle Weise dargestellt.

Von den beiden Vertretern der Orthodoxie wurde der strenge Glaubenseiferer de Santos von Herrn Schirmer, obwohl die Eigenthümlichkeit seiner Sprache nicht überall der Aufgabe günstig erschien, im Ganzen dieser entsprechend, in der äußeren Erscheinung und Aktion sogar vortrefflich gegeben. Auch der Rabbi ben Akiba des Herrn Merbitz konnte in vieler Hinsicht genügen; doch schien uns bei dem neunzigjährigen aber mit kindlicher Einfalt der orthodoxen Lehre hingegebenen und dadurch, wie wohl hervorgehoben wird, jugendlich frisch gebliebenen Greise, — mochte nun ein natürlicher Mangel an Klangfülle im Organ des Darstellers, oder vielleicht auch die überwiegende Gewohnheit komischer Rollen daran schuld sein, — der häufig wiederholte Ausspruch, daß „Alles schon dagewesen", zu sehr als eine angewöhnte, etwas humoristische Redensart und zu wenig als der Ausdruck der stets sich erneuernden religiösen Ueberzeugung, daß gegenüber dem ewigen Gott und seinem ewigen Wort alles menschliche Denken und Menschenschicksal in seiner Endlichkeit ohne Bedeutung und Interesse sei, ausgesprochen zu werden.

Acosta's Mutter und Bruder wurden durch Frau Könen und Herrn Theile durchaus angemessen und mit Verständniß für den Zusammenhang des Ganzen dargestellt; ebenso durch Frl. Wienrich der Knabe Baruch Spinoza, an welchen die Hoffnung, daß die Gedanken seines Lehrers Acosta nicht mit diesem selbst untergehen, sich anknüpft, wenn auch das, was der Dichter den Knaben sagen läßt, den künftigen großen Denker nicht bereits als wirkliche, tiefe Philosophie, sondern nur als Neigung zur Spekulation in der Form kindlich naiven Geplauders ankündigt.

Bertha Kalmus 1 tlr., Bildhauer Kornikiewicz 5 sgr., Schneidermeister Dalecki 15 sgr., Droschkenbesitzer Pawlok 15 sgr., Tischler 10 sgr., Nedlack 15 sgr., Hausbesitzer N. N. 2 tlr. ($^2/_3$ für Posen), Fleischermeister Jarecki 10 sgr., Sattlermeister Slominski 5 sgr., Konditor Wittig 1 tlr. (für Posen $^2/_3$), Kaufm. Louis Moebius 1 tlr., Kaufmann Krug u. Fabricius 1 tlr., Volkmann 15 sgr., Gelbgießer S. Scherk 1 tlr. (für Posen $^2/_3$), Uhrmacher P Schnibbe 1 tlr. ($^2/_3$ für Posen), Beamter Kierste 5 sgr., Frau Metke 1 tlr., Kohlschütter 20 sgr., Klug 1 tlr für Ostpr., 15 sgr. für Posen, Schönbrunn 7 sgr. 6 pf für Posen, J. Alexander 1 tlr, Zupanski 1 tlr. für Posen, Tapezier Hugo Engelmann 1 tlr., Wwe. Kwasniewska 2 tlr., Kaufmann S. Arndt 1 tlr. für Posen, Handschuhmacher Schoenbrunn 12 sgr. 6 pf., Uhrmacher W Pietrowski 10 sgr., Adamski 10 sgr., Dr. Loewenthal 15 sgr.; in Summa 90 tlr. 5 sgr.

Im Ganzen sind eingegangen: 4098 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf. und 2 Rbl. 50 Kop.

Sammlung für Ostpreußen.

An Beiträgen für die Nothleidenden in Ostpreußen gingen uns ferner zu: Von den Mitgliedern des hiesigen Artillerie-Vereins 15 Thlr. 5 Sgr., aus einer Groschen-Sammlung von Schülern 1 Thlr. 20 Sgr.

Fernere Beiträge nimmt gern entgegen

Die Expedition dieser Zeitung.

Nachtrag.

[Der Berliner Bahnzug ist heute verspätet angekommen.]

△ Berlin, 23. Januar. Die Versuche, welche an Bord der „Medusa“ angestellt worden sind, um eigenes Gebäck herzustellen, haben ein so günstiges Ergebniß gehabt, daß Seitens der Marinebehörde die allgemeine Einführung der Selbstbereitung des Brotes an Bord der in Dienst gestellten Schiffe angeordnet worden ist.

— Der General-Lieutenant z. D. Dr. Heinrich v. Brandt, Präses der General-Ordenskommission, ist heute im 79. Lebensjahre gestorben.

Frankfurt a. M., 22. Januar, Abends. Fortsetzung der Stadtverordnetensitzung: Alsdann wurden zu besoldeten Stadträthen die Herren George Hauck, Dr. Passavant, Dr. Speltz und Oven; zu unbesoldeten Stadräthen Fr. Graubner, Architekt Burnitz, J. Oppenheimer, Funck und J. H. Dietz gewählt.

Wien, 23. Januar, Nachmitt. Die Delegation des Reichsraths wählte heute einen aus 21 Mitgliedern bestehenden Budget-Ausschuß, welchem die demnächst zu gewärtigende Vorlage über einen außerordentlichen Militärkredit zugewiesen werden wird.

München, 23. Januar, Morgens. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat beschlossen, auf die Regierungsforderung bezüglich der Beamtengehälter nicht einzugehen und von einer Berichterstattung hierüber an die Kammer abzusehen.

München, 23. Januar, Nachmitt. Die Landtagssession ist bis zum 14. März verlängert worden. — Der Wehrausschuß der Abgeordneten hat sich für Annahme der Beschlüsse der Reichsrathskammer entschieden, mit einziger Ausnahme des auf die Dienstzeit der Kavallerie bezüglichen Beschlusses.

Darmstadt, 23. Januar, Mittags. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde auf eine Interpellation wegen des Baues von Eisenbahnen in Oberhessen seitens des Ministeriums die Erklärung abgegeben, daß annehmbare Offerten für den Bau der Bahnen vorlägen und eine desfalsige Vorlage der Regierung bevorstehe. Es seien für die Bahnen zwei Richtungen in Aussicht genommen, die eine von Gießen über Grünberg, Alsfeld und Lauterbach nach Fulda, die andere von Gießen über Büdingen nach Gelnhausen.

Bremen, 22. Januar, Nachmitt. Für den ausgeschiedenen Richter Kuhlenkamp ist der Staatsanwalt Dr. Pauli vom Senat und der Bürgerschaft in das Richterkollegium gewählt.

Hamburg, 22. Januar, Abends. Die Bürgerschaft lehnte in ihrer heutigen Sitzung den Antrag auf Verminderung der Beamtengehälter um 25 Prozent ab.

Hamburg, 23. Januar, Morgens. Einer Mittheilung des „Hamburger Korrespondenten“ zufolge wird der Senat bei der Bürgerschaft demnächst die Aufhebung des Bürgermilitärs beantragen.

Hamburg, 23. Januar, Morgens. Seit 15 Stunden sehr starker Schneefall.

London, den 23. Jan. Morgens. Eine über Alexandrien eingetroffene telegraphische Meldung vom 21. d. besagt: Die Gefangenen sind nicht aus Magdala entfernt worden. König Theodor ist angeblich in einer Schlucht eingeschlossen und unfähig weiter vorzurücken.

London, 23. Januar Morgens. Die Maßregeln gegen die Einschleppung der Viehseuche sind vom 1. Februar ab auch auf die aus Antwerpen und anderen belgischen Häfen kommenden Schafe, Lämmer und Ziegen ausgedehnt.

London, 23. Jan. Nachm. Wetter kalt. — Der Dampfer „Minnesota“, welcher am 7. von Liverpool nach New-York abgegangen war, ist gestern nach Queenstown zurückgekehrt, da derselbe die Schraube auf der Fahrt verloren hatte. Der „Minnesota“ geht wahrscheinlich morgen wieder in See.

Nachrichten aus Mauritius vom 3. d. Mts. melden, daß der Dampfer „Warrior“ in Folge des heftigen Sturmes gestrandet ist. Man hofft das Schiff wieder flott zu machen.

London, 23. Januar, Nachmitt. Die Pillauer Bark „Die Sonne“ scheiterte auf der Fahrt von Hartlepool nach Malaga an der englischen Küste in der Nähe von Penzance; der Kapitän, die Mannschaft und 2 Lootsen, im Ganzen 10 Mann, ertranken.

Das Hamburger Schiff „Maria“ lief auf der Fahrt von Hartlepool nach Malaga in der Nähe von Yarmouth auf den Strand; das Schiff wurde leck, doch gelang die Rettung der Mannschaft.

Paris, 23. Januar, Nachmittags. Der Kaiser hat sich heute Morgen zur Jagd nach Kompiegne begeben. Unter den Eingeladenen befinden sich Fürst Metternich und Marschall Niel.

Paris, 23. Januar Abends. Der „Abendmoniteur“ meldet, daß ein Exposé über das Militairgesetz im Senat vertheilt ist. Das amtliche Blatt bemerkt hierbei, daß der wahre Grund für die Vorlegung des Armeegesetzes keineswegs in der Besorgniß vor einem Kriege zu suchen sei; die Erfahrungen, welche die Feldzüge in der Krimm und in Italien, sowie der neueste Krieg in Deutschland ergäben hätten, seien viel mehr die Veranlassung als der Grund für die Gesetzvorlage gewesen. Man müsse sagen, daß es ohne den Krieg in Deutschland ohne die eclatante Mahnung, welche derselbe gegeben, zweifelhaft sei, ob die öffentliche Meinung das Armeegesetz zugelassen hätte, jenes Gesetz, dessen Nothwendigkeit und Wichtigkeit nur diejenigen einsehen, welche für die Sicherheit und die Ehre des Landes verantwortlich sind.

Amsterdam, 23. Januar, Nachmittags. Nach den aus den bedeutenderen Städten des Landes eingelaufenen Nachrichten über das Resultat der Neuwahlen dürfte die bisherige Zusammensetzung der zweiten Kammer nur unwesentliche Aenderungen erfahren haben.

Amsterdam, 23. Januar, Nachmitt. Bei den hier stattgehabten Wahlen zur zweiten Kammer sind zwei Liberale und drei Konservative gewählt worden. In Rotterdam wurden drei Liberale gewählt.

Petersburg, 23. Januar, Nachmittags. Der portugiesische Gesandte, Graf Mara, ist in der vergangenen Nacht plötzlich gestorben. — Uebermorgen wird in der französischen Botschaft ein Ball zu Ehren des jüngst vermählten Herzogs von Oldenburg stattfinden. Die Kaiserliche Familie hat ihr Erscheinen zugesagt.

Riga, 22. Januar. Die Mündung der Düna ist offen. Der Dampfer „Otto“, der Abends nach England abgeht, will versuchen, die Passage durch das Eis in der Meerenge von Domes-Näß zu forciren.

Kopenhagen, 23. Januar, Nachmitt. Dem Volksthing, welches sich in der Angelegenheit des Verkaufs der westindischen Inseln als geheimes Komité konstituirt hatte, wurden in der heutigen Sitzung von dem Konseilpräsidenten die den Verkauf betreffenden diplomatischen Verhandlungen mitgetheilt. Das Komité beschloß darauf, die Regierungsvorlage über den Verkauf beiden Things zur Genehmigung zu empfehlen. — Die Postverbindung mit Deutschland ist wieder unregelmäßig, obgleich der große Belt vollständig eisfrei ist.

Belgrad, 23. Januar. Das offiziöse Blatt „Vidovdan“ bestätigt, daß Frankreich, Oestreich und England neuerdings der serbischen Regierung diplomatische Vorstellungen über deren militärische Rüstungen gemacht haben. Die Konsuln der genannten Mächte sollen befriedigende Aufklärungen erhalten haben. Dasselbe Blatt rechtfertigt die militärischen Vorkehrungen Serbiens durch den Hinweis auf die Nothwendigkeit, mit der Umgestaltung der militärischen Einrichtungen in ganz Europa gleichen Schritt zu halten.

Vom Landtage.

34. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 23. Januar. Die vierunddreißigste Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 10 Uhr 30 Min. durch den Präsidenten eröffnet. Das Haus ist ziemlich leer, ebenso die Tribüne. Am Ministertisch mehrere Kommissarien.

Ein Antrag des Abgeordneten Harkort soll durch Schlußberathung erledigt werden. Derselbe geht dahin, die Staatsregierung aufzufordern:

1) allen Fischerfahrzeugen der Monarchie, gedeckte oder ungedeckte, sei es an Bord, oder an irgend einem Punkte der Küste, die Salzung oder Räucherung der Fische, ohne Belästigung durch zeitraubende Formalitäten der Zollbehörden, zu gestatten;
2) den Eisenbahn-Verwaltungen aufzugeben: die Fischwagen der Fischer und Fischerei-Gesellschaften mit jedem abgehenden Zuge zu befördern;
3) die Frachten zu den niedrigsten Sätzen für billige Lebensbedürfnisse (Einpfennig-Tarif) zu ermäßigen.

Auf der Tagesordnung steht die Vorberathung des Etats des Kultusministerii und die Beschlußfassung über die Ausgaben zur Ausführung der großen Landestriangulation.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. Bei Eröffnung der Diskussion erläutert zunächst der Regierungskommissar Geh. Rath Knerck die Positionen des Etats, welcher sich, wie folgt, stellt: Einnahmen 119,923 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf., dauernde Ausgaben 6,008,871 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf., einmalige und außerordentliche Ausgaben 699,204 Thlr.

Abg. Kantack plädirt zu Gunsten der Errichtung einer Universität in der Provinz Posen. Weitere Anfragen des Redners beziehen sich auf den Besoldungsetat verschiedener Gymnasien in Posen und die Bedürfnisse der katholischen Bevölkerung nach höheren Lehranstalten; speziell wird die Errichtung eines katholischen Gymnasiums im Regierungsbezirk Bromberg gewünscht.

Der Regierungskommissar bestreitet die Nothwendigkeit einer Universität für Posen, das Bedürfniß der katholischen Bevölkerung sei bisher ziemlich befriedigt, es werde aber die Errichtung eines weiteren katholischen Gymnasiums in Posen in Erwägung gezogen, die deshalb schwebenden Verhandlungen seien aber noch nicht abgeschlossen; die Regierung werde das Prinzip der Parität zu wahren suchen.

Abg. Karsten verlangt Ausführung des Artikels 15 der Verfassung, Vereinigung des Erziehungswesens in einer Hand und bessere Ausstattung des Etats. Die Generaldiskussion wird dann geschlossen.

Bei Eröffnung der Specialdiskussion nimmt Abg. Twesten zu Tit. 3. der Einnahmen (Oeffentlicher Unterricht) das Wort, um die Verhältnisse des hannoverschen Klosterfonds zu besprechen. Er wünscht die Verwaltung desselben mit derjenigen der Domänen vereinigt.

Zu Tit. 4. (Kultus und Unterricht gemeinsam) spricht Abg. Eberty über die Organisation der Stifter Merseburg, Zeitz und Naumburg, und wirft dabei einen Rückblick auf die Geschichte, welchen die Rechte mit großer Störung begleitet. Redner rügt dies.

Der Regierungskommissar tritt für die frühere Erklärung des Ministerii über die Stifter ein.

Abgeordneter Richter (Sangerhausen) erklärt, daß die Regierung mit ihrer unbestimmten Erklärung ihre Pflicht nicht erfüllt habe. Was die Regierung sage, sei gar nichts, die Anfrage des Hauses resp. der Kommissarien desselben scheine als eine Petition betrachtet zu werden.

Der Regierungskommissar erklärt, daß seit dem Jahre 1803 an der Reform der Stifter qu. gearbeitet werde, die Prinzipien seien nicht so einfacher Natur. Die Regierung habe den Beschluß des Hauses mehrfach in Erwägung gezogen.

Nach kurzer Auslassung des Abgeordneten Bening nimmt Abgeordneter Virchow das Wort. Das Haus sei zur Mitwirkung bei der Reform der Stifter berufen, das jus reformandi sei kein ausschließliches Recht der Krone. Die Reform werde seit 1803 verschleppt, weil die Sonderinteressen einzelner feudalen Familien den Sieg über die Interessen des Staates davon tragen. Die Regierung lasse solche Institute fortbestehen, je feudaler, desto besser. Der Nothschrei der Schullehrer verhalle ungehört gegenüber solchen feudalen Interessen.

Der Regierungskommissar verweist bezüglich der Kompetenz des Hauses in dieser Frage auf den westphälischen Friedensvertrag und den Reichsdeputationshauptschluß von 1803. Im Uebrigen bestreite er die Auslassungen des Abgeordneten Virchow.

Abg. Rohden berührt die Kompetenz. Die Frage betreffs der Dispositionsbefugniß über das Vermögen der Stifter bedürfe der gründlichsten Erwägung. So lange kein Antrag vorliege, solle man diese Prinzienfrage hier bei Seite lassen.

Abg. Aegidi ist der Ansicht, daß der westphälische Friedensvertrag in keinem Konnex stehe zu der konstitutionellen Staatsverfassung und daß das Recht der Krone, welches aus jenem Friedensvertrag originire, nicht alterirt werde durch die Verfassung.

Abg. Waldeck: Seit wir in Deutschland Glaubens- und Gewissensfreiheit haben, hat das jus reformandi des westphälischen Friedens gar keine Bedeutung mehr.

Die Diskussion wird geschlossen. Titel 4 wird genehmigt.

Tit. 5 folgt. (Medizinalwesen.) Abgeordneter Virchow spricht unter großer Unruhe des Hauses.

Alle Einnahmen werden hierauf genehmigt.

Es folgen die dauernden Ausgaben.

Zu der Position der Besoldungen für den Oberkirchenrath liegt ein Antrag des Abg. Richter (Sangerhausen) vor, welcher die Regierung auffordert, eine verfassungsmäßige Kirchenregierung für die evangelische Kirche der neuen und alten Provinzen unter entscheidender Mitwirkung freigewählter kirchlicher Vertreter herzustellen, weil die Ordnung und Verwaltung kirchlicher Angelegenheiten durch einen Staatsbeamten nach Art. 15. der Verfassung unzulässig sei. Antragsteller befürwortet seinen Antrag, der sich nur auf die Kirchenregierung beziehe, nicht auf die Interna des Glaubens. Die neuen Ressortverhältnisse im Kultusministerium seien Anlaß zu dem Antrage, nach welchem der Minister an Stelle des Staatsministerii das letzte Wort zu sprechen habe in den gewichtigsten Angelegenheiten eines großen Theils der Bevölkerung. Er wisse wohl, daß der Art. 15. der Verfassung seine Bedeutung verloren habe nach vielfachen Versuchen, die in demselben gewährleistete Selbstständigkeit in ihr Gegentheil zu verkehren. Durch die Einführung der königl. Behörden für die evangelische Kirche sei die Unselbstständigkeit geschaffen. Der Weg der Oktroyirung müsse verlassen werden, welcher seit 1861 inne gehalten sei. Die Kirchenprovinzen bedürfen der Selbstständigkeit.

Abg. Techow pflichtet dem Abgeordneten Richter bei.

Abg. Löwe: Er habe eine Erklärung der Regierung erwartet, wie sie aus ihrem Wirrsal herauskommen wolle. Redner monirt die bureaukratische Verwaltung der Kirche, die Hoftheologie, welche die Gewissen knechte bis in die untersten Kreise hinein. Der Art. 15 müsse zur Wahrheit werden, die Regierung habe ihre Pflicht vernachlässigt.

Der Regierungskommissar bezeichnet den Vorwurf der Pflichtvergessenheit als nicht begründet und citirt verschiedene Verordnungen zur Rechtfertigung der bestehenden Ressortverhältnisse. Das Ressort des Kultusministerii könne nur in Uebereinstimmung bleiben mit dem Staatsministerium, der Kultusminister sei ja auch Staatsminister. Was die Kirche in Hannover betreffe, so beabsichtige die Regierung heute keinen Eingriff in die dortige Entwickelung. Der Kultusminister erkenne dem Hause nur das Recht der Ueberwachung der Ausführung des Art. 15 der Verfassung im Allgemeinen zu, über den Modus der Ausführung habe das Haus nicht mitzusprechen.

Abg. Miquel ist gegen den Antrag Richter. Er sei in dieser Angelegenheit mit dem Vorgehen der Regierung einverstanden und wolle vorläufig die Kirchenverfassung in Hannover erhalten, wiewohl er sich den Mängeln derselben nicht verschließe; namentlich sei ihm das Princip der Trennung des Staates von der Kirche nicht genügend durchgeführt. Werde einmal eine gemeinsame Kirchenverfassung für den Staat ins Auge gefaßt, dann möge man mit den Reformen auch in Hannover vorgehen. Bis dahin sei er pro statu quo.

Abg. Florschütz ist gegen den Antrag als an eine falsche Adresse gerichtet.

Abg. Richter wendet sich gegen die Abgeordneten Florschütz und Miquel. Die hannöversche Verfassung sei kein altehrwürdiges Institut, sondern ein Produkt der neueren Zeit. Die hannöversche Kirchenverfassung habe erhebliche Modifikationen zu erleiden nach den jetzt dort geltenden Principien der preußischen Verfassung.

Abg. Richter zieht demnächst seinen Antrag zurück.

Abg. Waldeck hebt den Standpunkt der Fortschrittspartei in dieser Frage hervor. Eine Einheit des Staates sei nicht herbeizuführen, ohne Einheit auch auf dem in Rede stehenden Gebiete.

Abg. Löwe hebt als Zweck des zurückgezogenen Antrages hervor, den Staat und die Kirche in ein verfassungsmäßiges Verhältniß zu einander zu bringen. Mit der Zurückziehung des Antrages sei er einverstanden, seitdem die Abgeordneten aus den neuen Provinzen Bedenken erhoben haben, welche er übrigens nicht gelten lasse.

Abg. Bieck (gegen Löwe): Von der Hoftheologie, wenn der Ausdruck einmal gebraucht wird, ist keine Knechtung der Geister vorausgegangen.

Es folgt die Berathung über Tit. 9, 10 und 11 (Konsistorien) (Besoldungen, persönliche Ausgaben und sächliche Ausgaben, zusammen 193,618 Thlr.)

Alle Positionen werden genehmigt; auch die Summe für das Konsistorium in Wiesbaden.

Der Antrag Miquel (die Regierung aufzufordern, dem Landtage eine Vorlage zu machen, 1) Behufs der Aufhebung der in der Provinz Hannover bestehenden Provinzial-Konsistorien; 2) Behufs der Uebertragung der Oberaufsicht über die Volksschulen auf das Provinzial-Schulkollegium) wird angenommen; dafür auch die Freikonservativen.

Zu Tit. 12 (Geistliche und Kirchen) 594,803 Thlr. beantragt Abg. Bieck: „die Regierung zu ersuchen, auf den Etat pro 1869 eine größere Summe für den evangelischen Kultus in Ansatz zu bringen, damit vornehmlich die durch Einrichtung von Synoden entstehenden Kosten bestritten, die zu gering dotirten Pfarrstellen im Einkommen angemessen erhöhet, auch bedürftigen Geistlichen und Prediger-Wittwen namhaftere Unterstützungen als bisher gewährt werden können.“

Allg. Bieck empfiehlt denselben mit Rücksicht auf die kärglichen Besoldungen der Pfarrer in den östlichen Provinzen.

Abg. Dr. Techow gegen Antrag Bieck. Das Verhältniß der Kirche zum Staate sei vollständig unklar. Ist sie selbstständig und hat sie distinguirte Organe, so muß man sich ihrer Vermittelung bedienen. Wenn nicht, so müsse man dies Verhältniß bald herbeiführen; dann werde eine Auseinandersetzung des Vermögens ꝛc. nöthig werden, und daraus werde man erst ersehen können ob Zuschüsse nöthig sind. Man gebe der Kirche erst ihre volle Selbstständigkeit, dann lasse sich erst definitiv über diese Sache reden.

Abg. v. Hennig ebenfalls gegen den Antrag.

Abg. Graf Schwerin ist gleichfalls gegen den Antrag Bieck, da er ihn in diesem Augenblicke für durchaus inopportun hält, obgleich er das Bedürfniß in gewissem Maße anerkennt. Der Antrag beschränke sich nur auf die evangelische Kirche; mit gleichem Rechte könne derselbe auch für die katholische Kirche gefordert werden. Man möge einen solchen Feuerbrand nicht in das Haus werfen.

Abg. Bieck widerspricht den Schlußworten des Vorredners; es sei ihm nicht eingefallen, die Interessen der katholischen Kirche zu verletzen. Natürlich habe er zuerst die evangelische Kirche im Auge; werde aber von katholischer Seite ein solcher Antrag gestellt, so werde er ihn unparteiisch prüfen. Er hält seinen Antrag aufrecht; das Bedürfniß zu seiner Forderung sei ja von allen Seiten anerkannt worden.

Der Schluß wird angenommen.

Die Position wird genehmigt; der Antrag Bieck abgelehnt; dafür stimmt nur die äußerste Rechte.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Vorberathung des Etats des Kultusministeriums.

Angekommene Fremde

vom 24 Januar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Küster, Balz, Huldschiner und Kitzerow aus Berlin, Neumann aus Gleiwitz, Dönhardt und Remmler aus Leipzig, Bolte aus Zelle und Bernhard aus Lissa, die Rittergutsbesitzer v. d. Hagen aus Krauschow, Boas nebst Frau aus Lussowo, Frau Witt nebst Familie aus Bogdanowo und v. Treskow aus Wierzonka, Amtsrath Palm aus Otusz, Sanitätsrath Dr. Zelasko nebst Frau aus Kowanowko.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Schauspielerin Lange aus Berlin, Mühlenbaumeister Fischer aus Landsberg a. W., die Kaufleute Riesenfeld u. Achtzehn aus Breslau, Flug aus Elberfeld, Lüdke aus Leipzig und Jaesne aus Landsberg a W.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Zychlinski aus Brzostownia, v. Czapski aus Kuchary, v. Bienkowski aus Smuszewo und v. Milicki nebst Frau aus Jerzyce, Domänendirektor Molinek aus Reisen, Inspektor Zeh nebst Frau aus Polen, Bürger Schwantowski aus Brudzewo

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Generalmajor Baron v. Rheinleben aus Berlin, Rittergutsbesitzer Baron v. Estorff aus Piątkowo, Lieutenant im 2. Hus.-Regt. Wutke aus Lissa, Oekonomiedirektor Lehmann aus Nitsche, Gutsbesitzer Flügge nebst Frau aus Duszník, Baumeister Mattern aus Glogau, Eisenbahn-Unternehmer Bluschke aus Breslau, die Kaufleute Wülbern aus Bremen, Cherwonski, Kunzemüller und Pniower aus Breslau, Heiker aus Krefeld, Jaffe und Reuschler aus Berlin und Kuntze aus Görlitz

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. Koperski aus Stępocin, Kreisphysikus Dr. Monski aus Schroda, Oekon. Maciejewski aus Węgierki, Agronom v. Radonski jun. aus Bieganowo, Frau Jaraszkiewicz aus Polen, Gutsbesitzer Rabski aus Stęszewko.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Bruck aus Berlin, Hoffmann u. Dieckmann aus Stettin, Rittergutsbes. Graf Bninski a. Czmachowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Wolanski aus Bardo, Węsierski aus Zerniki, Przyluski aus Starkowice und Turno aus Obiezierze.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Beamter Bronn aus Grätz, die Wirthschafts Inspektoren Hilbig aus Lopienno, Filipowicz aus Zakrzewo, Gerbereibesitzer Klette aus Neustadt b. P., die Kaufleute Borchard aus Pinne, Brunner aus Gnesen, Koppel aus Stenschewo Graeff aus Berlin, Viehhändler Klakow aus Goschter Hauland, Rabbiner Dr. Goldstein nebst Frau aus Wongrowitz, Kommissar Kunke aus Strzalkowo.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Dienstag den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, soll im Proviant-Magazin Nr. 1.:
Fußmehl, Kleie, Roggen- und **Hafer-Fegekaff.** und **Heusamen** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 17. Januar 1868.
Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Der Dünger der städtischen Marstallpferde soll für das Jahr 1868 dem Meistbietenden überlassen werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin festgesetzt auf

Freitag den 31. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathhause.

Die Bedingungen sind daselbst einzusehen.
Posen, den 21. Januar 1868.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königlichen Provinzial-Steuerdirektors zu Posen wird das unterzeichnete Hauptamt und zwar im Amtslokale der Steuer-Rezeptur zu Kostrzyn **am 20. Februar c.** von 10 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Mittags die Chausseegeld-Hebestelle zu **Paczkowo** zwischen Schwersenz und Kostrzyn an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlages vom 1. April d. J. ab zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 200 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der Steuer-Rezeptur Kostrzyn zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen werden. Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns, wie auch bei der Steuer-Rezeptur Kostrzyn von heute an während der Dienststunden eingesehen werden.

Pogorzelice, den 21. Januar 1868.
Königliches Haupt-Zollamt.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von
25,895 lfd. Fuß eichenen Weichenschwellen
im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Montag den 10. Februar c.
Vormittags 11 Uhr
in unserm Centralbureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Schwellen"
eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen liegen im obenbezeichneten Bureau zur Einsicht aus und können daselbst auch Kopieen derselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 21. Januar 1868.
Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist eingetragen:
1) in unser Gesellschaftsregister bei Nr 26.: die Handelsgesellschaft **Goetz & Peiser** zu Posen ist aufgelöst und die Firma erloschen,
2) in unser Firmenregister
   unter Nr. 986.: die Firma **Goetz Namm** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Goetz Namm** daselbst;
   unter Nr. 987.: die Firma **Herrmann Peiser** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Peiser** daselbst.

Posen, den 16. Januar 1868.
Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 31. unseres Firmenregisters eingetragene Firma
H. Kayser
zu **Miloslaw** ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 20. Januar c. am selbigen Tage.

Wreschen, den 20. Januar 1868.
Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Vorstand bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß
im April d. J.
die neuen Lehrkurse der hiesigen jüdischen Lehrer-Bildungsanstalt beginnen. Die Bedingungen für die Aufnahme, die nur ein Mal jährlich und zwar beim Beginn des Sommer-Semesters erfolgt, sind folgende:
1) Der Aufzunehmende muß mindestens das siebzehnte Lebensjahr zurückgelegt und das Alter der Bildungsfähigkeit noch nicht überschritten haben.
2) Er muß die allgemeinen Vorkenntnisse im Hebräischen, in biblischer Geschichte, sowie in den Elementargegenständen besitzen.
3) Er hat dem Dirigenten der Anstalt folgende Schriftstücke einzureichen:
   a. einen von ihm selbst verfaßten und geschriebenen Lebenslauf, welcher außer seinen persönlichen Verhältnissen besonders den bisherigen Gang seine Bildung darstellt:
   b. ein Zeugniß über seine Schulbildung;
   c. ein Geburtsattest;
   d. ein amtliches Zeugniß über seinen bisherigen Lebenswandel;
   e. ein ärztliches Zeugniß über seinen Gesundheitszustand.

Auf Grund eines nach diesen Bedingungen schriftlich zu Händen des Herrn Rektor **Horwitz** bis Ende Februar d. J. einzusendenden Gesuches wird über die Zulassung des Angemeldeten zur Prüfung bestimmt, von deren Ergebniß seine Aufnahme oder Zurückweisung abhängt.

Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt.
Für die Subsistenz haben die Zöglinge selbst zu sorgen

Berlin, im Januar 1868.
Der Vorstand der jüdischen Gemeinde.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreis-Gerichts werde ich am **Montag den 27. Januar** Nachmittag um **1 Uhr** im **Hofe** des **Hôtel Mylius** das zum Nachlaß des Hauptmann **Witthöfftt** gehörige **militairfromme Reitpferd (6 Jahr alte braune Stute)** nebst **Reitutensilien** und **Futtervorrath** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. ***Rychlewski,***
königl. Auktions-Kommissar.

Vierzig Stück Aktien à 200 Thaler des Berliner Aquariums

sollen theilungshalber al pari mit nur 1 % Provision verkauft werden. Es wird bemerkt, daß die Eröffnung dieses ausgezeichneten, unter Leitung des bekannten Zoologen **A. E. Brehm** stehenden Instituts, im besten Theile Berlins, Unter den Linden, schon im Juni a. c. erwartet wird und nach den Erfahrungen in anderen Plätzen **mindestens eine Dividende von 30 %** abwerfen muß. Die Aktien sind sonst nicht käuflich, weil sie sich nur in fester Hand befinden und sonach einen bedeutend höheren Werth haben. Man wendet sich an das Bankhaus des Herrn **L. Eichborn** in **Berlin,** Leipzigerstraße Nr. 8.

8000 Thaler.

Bei 8000 Thaler Anzahlung ist eine im besten Betriebe befindliche Gas-Anstalt zu verkaufen. Nöthigenfalls genügen auch nur 4000 Thlr. Nicht-Fachmännern wird der Betrieb 2c. unentgeldlich gelehrt. Gef. Adressen sub R. 966. bitte an die Zeitungs-Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin, Friedrichsstraße 60. zu senden.

Bei **Gostyn** ist eine **Windmühle** nebst 1 Morgen Gartenland zu verkaufen. Nähere Auskunft beim Müllermeister ***Geisler*** in **Grabonóg** bei Gostyn.

Ueber Vorbereitung für alle
Militair-Examina,
namentlich für das Fähndrich-Examen, giebt nähere Auskunft ein Bevollmächtigter der **vorzüglichsten** derartigen Berliner Vorbereitungs-Anstalt. Adressen sub **A. J. 113.** Hôtel de Rome, woselbst auch Näheres persönl. zu besprechen vom 20.—26. dieses Monats.

Die hauswirthschaftliche Lehranstalt zu Worms,

bezweckt die theoretische und praktische Ausbildung erwachsener Töchter im ländlichen Gartenbau, der Geflügelzucht, Milchwirthschaft, Aufbewahrungs- und Einmachlehre, der Küchenführung, überhaupt der Haushaltungskunde in ihrem ganzen Umfange, resp. die Heranbildung intelligenter, sparsamer und umsichtiger Hausfrauen.

Besucht war dieselbe im letzten Semester von 33 Mädchen im Alter von 15 bis 22 Jahren aus den verschiedenen Theilen Deutschlands.

Die Gesammtkosten für Unterricht, Wohnung und Beköstigung betragen für die 5 Monate 120 Thaler, wovon 40 Thaler beim Eintritte, der Rest in beliebigen Raten zu zahlen sind. — Unterricht in fremden Sprachen und Musik wird auf Verlangen privatim ertheilt.

Jede weitere gewünscht werdende Auskunft ertheilt gerne
Dr. **Schneider.**

Ganz solide Mittel, sich jährliche Revenuen von 50, 100, 200 bis 1000 Thlr. zu verschaffen. Näheres durch 2 Brochuren nebst Probezubehör hierüber, von einem Fabrikgeschäft zusammengestellt, und gegen Nachnahme oder Einsendung für zusammen 10 Sgr. zu beziehen. Fr. Offerten sub **P. H. Nr. 2000.** poste restante **Hannover.**

Holz-Verkauf.

Forst Sickierki verkauft von heute ab die Klafter trockener kieferner Kloben mit 4 Thlr.

40 Hammel

in Entfernung bis 2 Meilen von Posen sucht zu kaufen ***Terpiz-Żabikowo.***

Bock-  Verkauf.

Von meiner Reise retournirt, eröffne ich wieder den Bockverkauf aus meiner Negretti-Vollblut-Heerde, und stelle außer Negretti-Vollblut auch Rambouillet-Negretti zur Auswahl. Gesundheit der Heerde wird garantirt.
Sroczyn bei Kiszkowo. ***Windell.***

Im Rohbau fertige **Wagen** jeder Façon nach den neuesten Modellen fertigt und hält in großer Auswahl stets auf Lager die
Rohbau-Wagen-Fabrik
von **Carl Oenicke**
in **Berlin**
Schönebergerstraße 15.

Salz-Verkauf!!!

Gutes Kochsalz aus der königlichen Saline in plombirten Säcken ist à 3 Thlr. 20 Sgr. zu haben bei
Jacob Meyer
in Neustadt b. Pinne.

Lilionese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, Frostschäden zu beseitigen, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pokkenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, sowie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen vierzehn Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir beim Nichterfolg den Betrag retour.

Um Täuschungen zu vermeiden, wolle man genau beachten, daß auf dem Etiquett: **Rothe & Co.** bemerkt sein muß.
Preis pro ganze Flasche 1 Thaler.

Barterzeugungs-Pomade,



à Dose 1 Thlr.
Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen, kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der obengedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von
Rothe & Co. in Berlin,
Kammandantenstr. 31.
Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen** bei Herrn
Herrmann Moegelin,
Bergstr. 9., Ecke der Wilhelmsstr.

Ich empfehle mich zur **billigsten** und **promptesten** Lieferung **sämmtlicher**
Staßfurther und Schönebecker Salze.
Referenz: Königl. Salzamt hier.
Schönebeck, im Januar 1868.
Dr. B. Schmalz.

Eine neu begründete Feuer-Versicherung wünscht einen **Subdirektor,** sowie **General-Agenten** zur Verwaltung der Regierungsbezirke der Provinzen Posen und Ostpreußen zu engagiren. Es wird bestimmtes Einkommen garantirt. Offerten sub **W. X. 88. Posen,** poste restante.

Banquiers, Handlungshäuser und Kapitalisten,
in größeren Plätzen Deutschlands, welche geneigt sind, sich bei einem soliden und hohen Gewinn in sichere Aussicht stellenden, seiner Verwirklichung bereits ganz nahe gerückten **Aktien-Unternehmen** entweder selbst zu betheiligen, oder demselben ihre Thätigkeit behufs Placirung von Aktien zu widmen, wofür neben **Garantirung** eines **bedeutenden Kurs-Gewinnes** eine namhafte Provision bewilligt wird, belieben ihre Adressen unter **W. M. 363.** poste restante **Posen** einzusenden.

Original-Loose zur 1. Klasse **Osnabrücker** Lotterie. Ganze 3 Thlr. 7½ Sgr., Halbe 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. versendet auf direkte baldige Bestellung die Königl. Preuß. Hauptkollektion ***J. S. Rosenberg*** **in Göttingen.**

22,000 Loose — 11,352 Gewinne.
Am 27. dieses Mts. beginnt die
1. Klasse 141. Hannoverscher Lotterie (Osnabrück). Ganze Original-Loose 3¼ Thaler, ½ Loose 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.
Amtliche Listen sofort nach jeder Ziehung.
Hermann Block in Stettin,
Kollekteur der Hannov. Lotterie (Osnabrück).

Königl. preuß. Frankfurter Lotterie.

Gewinne
von 200,000, 100,000 Fl. 2c.
Zu der am 28. Januar c. stattfindenden Ziehung der kgl. pr. **Frankfurter** Lotterie, bei 26,000 Loosen 13,600 Gewinne, empfiehlt **Original-Loose** 1/1 — 26 Thlr. 10 Sgr., ½ — 13 Thlr. 5 Sgr., ¼ — 6 Thlr. 17½ Sgr., ⅛ — 3 Thlr. 9 Sgr. die Hauptkollekte von
Fahlisch,
Berlin, Brandenburgstr. 38.
NB. Bestellungen am sichersten und billigsten durch Postanweisung in Höhe des gewünschten Looses.

Die nächsten grossen **Ziehungen** der k. k.
Lotterie-Anlehen

finden statt:
Am 1. Februar 1868.
16. Ziehung der östr. fl. 500 Loose.
Höchster Treffer fl. **300,000,** niedrigster fl. 600 ö. W.
Einlage pr. ganzes Loos 6 Thaler, Fünftel Thlr. 1. 15 Sgr., oder fl. 2. 30. und bei Abnahme von je 6 Stück ein ganzes oder ein Fünftel Stück **gratis.**

Am 2. März 1868.
19. Ziehung der östr. Staats-Loose vom Jahre 1864.
Höchster Treffer fl **200,000,** niedrigster fl. 150 ö. W.
Einlage 2 Thaler = fl. 3. 30 süddeutsch und 7 Stück à 12 Thaler = fl 21 süddeutsch.

Am 1. April 1868.
40. Ziehung der Credit-Loose.
Höchster Treffer:
200,000 Gulden öst. Währ.,
niedrigster Treffer fl. 165.
Einlage 3 Thaler pr. Loos und bei Abnahme von 6 Stück à 18 Thaler ein siebentes Stück **gratis.**

Die Loose sind auf von der k. k. Regierung verabfolgte gesetzlich gestempelte Scheine gefertigt und wird jeder Auftrag nach Erhalt der betreffenden Rimessen **sofort** von uns mit der bekannten Geschäftspromptitüde und Gewissenhaftigkeit ausgeführt.
Voelcker & Co.
Bankgeschäft
in Wien, Kolowratring Nr. 4.
Zur gefälligen Nachricht:
Postnachnahmen aus den k. k. Staaten nach dem Auslande können nicht nach bestehenden Postverträgen erhoben werden.
NB. Um Missverständnisse zu vermeiden, wird hier ausdrücklich bemerkt, dass mit den beigesetzten Einlagen ein jeder Looseabnehmer eine gesetzliche „Bona fide" chance erkauft, an dem betreffenden Ziehungstage den höchsten Treffer zu machen.

Zur 3. Klasse, Ziehung am 29. d. Mts. der **großen Frankfurt a. M. Geld-Lotterie,** mit Gewinnen von Fl. 15,000, 3000, 2000, 1000 bis 12 Fl., versendet Loose 1/1 à 8 Thlr., ½ à 4 Thlr., ⅛ à 1 Thlr. ohne Erneuerungsanspruch und Freiloos, nur gültig für obige Ziehung. NB. Schleunige Aufträge mit Cassa effektuirt prompt
S. Basch's Lotterie-Geschäft,
Berlin, Gertraudtenstr. 4.

Ein fein möblirtes Zimmer ist zu haben **große Ritterstraße Nr. 7.**

Friedrichsstraße, vis-à-vis der Postuhr, 2. Et., ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Berlinerstraße 29. sind 2 möbl. Zimmer zu vermiethen.

Das Restaurations-Lokal **gr. Gerberstraße 6.** ist vom 1. April ab anderweitig zu vermiethen. Näheres alten Markt 65., 2 Treppen.

Große Gerberstraße 11.
eine Wohnung zu 80 und eine zu 55 Thlr. zum 1. April zu beziehen.

Wegen Verzuges eines Beamten ist **Graben Nr. 27.** eine Parterre-Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Alkoven, Küche nebst Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen. Das Nähere Markt 87., zweite Etage, bei
G. Bielefeld.

Ein junger unverheiratheter **Forstmann,** welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat, in Büreauarbeiten nicht ganz unerfahren ist und womöglich deutsch und polnisch spricht, kann als ambulanter Hülfsförster mit 150 Thlr. Gehalt sofort Anstellung finden. Meldungen an die herzogliche Forstverwaltung in **Czeszewo** bei Miloslaw.
Czeszewo, den 20. Januar 1868.
Die Forstverwaltung.
Krause.

Zum 1. Juli d. J. werden die Stellen des ersten **Inspektors** und des **Hofverwalters** auf dem Dominium ***Jankowice*** bei Tarnowo vakant.
Qualificirte Bewerber um diese Stellen wollen sich persönlich melden.

Das Dominium **Kikowo** sucht zum baldigen Antritt einen gut empfohlenen, nicht zu jungen Hülfsbeamten, welcher der polnischen Sprache mächtig ist.

Ein brauchbarer **Feldmesser-Gehülfe** findet Beschäftigung.
Wo? weiset die Expedition dieser Zeitung nach.

Zur speciellen Aufsicht kleiner Kinder wird eine deutsche **Bonne** aus anständiger Familie zum 1. April d. J. auf das Land gesucht. Adr. werden franko unter ***P. P.*** **Bythin** erbeten.

Für unsere Schreibmaterialien-Handlung wünschen wir zum 1. April c. einen jungen Mann zu engagiren.
Gebr. Pleßner
in **Posen.**

Eine geübte **Putzmacherin,** welche mehrere Jahre in größeren Städten gearbeitet hat, sucht bald oder zum 1. April ein Engagement als Direktrice. Reflektanten wollen sich franko sub ***M. B. 20.*** an die Redaktion dieser Zeitung wenden.

Junge Leute zu einem höchst lohnenden Geschäft werden gesucht **St. Martinstraße** in „Stadt Leipzig", Hof links, Parterre, Morgens von 9 bis 10 Uhr.

Frau **E. G.,** welche im Jahre 1866 bei der Baronin **Fürk** als Erzieherin fungirt hat, wird ersucht, mir ihre Adresse anzugeben; ich bin veranlaßt, ihr ein vortheilhaftes Engagement anzubieten.
Bunzlau, im Januar 1868.
Alma Gräfin Schweidnitz.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger, wissenschaftlich gebildeter Mann, von gutem und festem Charakter, sucht, bei Uebernahme eines kaufmännischen Geschäfts, eine Lebensgefährtin mit einigem disponiblen Vermögen. Hierauf reflektirende Fräulein oder junge Wittwen werden ersucht, ihre werthe Adresse sub Chiffre Dr. ***F. F.*** **Strzelno** poste rest. niederlegen zu wollen und wird eine ehrenhafte Diskretion ebenso erwartet, als zugesichert.

3 Thlr. Belohnung

sichere ich hiermit Demjenigen zu, der mir den jetzigen Aufenthalt der verwittweten Fr. **Friedländer** geb. **Berck** aus **Posen** derartig nachweisen kann, daß ich dieselbe wegen einer Darlehnsforderung von 12 Thlr. gerichtlich belangen kann.
J. Salinger,
Berlin, Markgrafenstr. 68.

2 Thlr. Belohnung

Demjenigen, der ein am Montag Nachmittag auf dem Wege von der Wallischei zum Sapiehaplatz verloren gegangenes braunes **Cigarren-Etui** mit Stickerei ***Sapiehaplatz Nr. 5.,*** 2 Treppen hoch, abgiebt.

Ein armer Hausdiener

hat gestern Abend auf der Post einen Zehnthalerschein verloren. Der Finder wird gebeten, solchen gegen eine angemessene Belohnung **Sapiehaplatz 2.** im Laden abzugeben.

Der Wirthschaftsbeamte **Rakowski** wird hierdurch aufgefordert, seine bei mir verpfändeten Kleidungsstücke binnen 14 Tagen auszulösen, widrigenfalls ich dieselben verkaufe.

Marienberg, den 24. Januar 1868.

Giese, Gastwirth.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 26. Jan. Vorm 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag den 26. Jan. Vorm. 10½ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Kandidat Goebel:

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 26. Januar früh 8 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Konsistorialrath Schultze. — 9 Uhr, Predigt: Herr Prediger Herwig.

Freitag den 31. Jan. Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag den 26. Januar-Vorm. 10 Uhr: Herr Militär-Oberprediger Haendler. — Abends 5 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender.

Ev. luth. Gemeinde. Mittwoch den 29. Januar Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 17. bis 23. Jan:
getauft: 10 männliche, 5 weibliche Pers.,
gestorben: 8 männliche, 7 weibliche Pers.,
getraut: 5 Paar.

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend 8 Uhr Abends.

Krankenkassenverein zu Posen.

Die Generalversammlung zur Vorlegung und Dechargirung der Rechnung pro 1867, zur Neuwahl des Vorstandes und des Vereinsarztes ist

Dienstag den 28. Januar c.
Abends 7½ Uhr
im **Wolff**'schen **Gesellschafts-Lokale,** Wronkerstraße 4.

Die Vereinsmitglieder werden hiermit mit dem Bemerken eingeladen, daß die Abwesenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind.

Der Vorstand.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn: dem Apotheker L. Wagener in Stralsund, dem Majoratsherrn E. Burgsdorff in Markendorf, dem Zimmermeister Karl Schultze in Berlin. Eine Tochter: dem Oberst v. Rantzau in Paderborn.

Todesfälle. Postexpedient Bolowsky in Berlin, verw. Fr. Stadt-Chirurgus Mürich in Alt-Hadersleben, Pastor Prusse Sohn Ferdinand in Reichenstein, Kantor und Organist A. Helwig in Driesen, Fr. v. Frankenberg in Samrodt, Hauptmann Meier in Graudenz, Polizei-Präsident Frhrn. v. Ende Sohn Ehrenfried in Breslau, Rechnungsrath, Landschafts-Kalkulator Jäckel in Frankenstein, Stadtrichter a. D. Malisch in Zamborst b. Jastrow, Fr. Premier-Lieutenant Metze in Mainz.

Stadttheater in Posen.

Freitag den 24. Januar, zum zweiten Male: **Das Glöckchen des Eremiten.** Komische Oper in 3 Akten. Musik von Maillart.

Sonnabend den 25. Januar, zum dritten Male: **Uriel Acosta.** Trauerspiel in 5 Akten von Gutzkow.

Sonntag den 26. Januar: **Robert der Teufel.** Große Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Scribe. Musik von Meyerbeer.

Subscriptions-Comptett

mit u. ohne Maske

findet am 1. Februar von 8 Uhr Abends im Hotel de Saxe statt. Die Demaskirung und Balletvorstellung dagegen Mitternachts 12 Uhr. Billets für Herren à 1 Thlr, für Damen à 15 Sgr., Familienbillets à 2 Thlr., sind nur bei mir zu bekommen: **Halbdorfstraße Nr. 8b.**, 2 Treppen.

Den zweiten Kursus habe ich bereits begonnen und nehme noch Schüler zu demselben an.

Kornel Szczepanski,
Balletmeister.

Sterns Saal.

Montag den **27.** Januar 1868
Abends 7½ Uhr

großes Konzert
zum Besten der Hülfsbedürftigen in Posen.

Paulus.

Oratorium von **F. Mendelssohn-Bartholdy,**
Theil I., 2. Hälfte und Theil II.,
ausgeführt vom **hiesigen Gesangverein für geistliche Musik** unter **Leitung** seines **Dirigenten *Clemens Schön*,** unter **Mitwirkung** der **Kapelle des 6. Grenadier-Regiments.**

Billets zu **numerirten Sitzplätzen à 15 Sgr., Familien-Billets** für **3 Personen à 1 Thlr. 7½ Sgr., Stehplätzen à 10 Sgr.** sind zu haben in der **Hof-Musikalienhandlung** der Herren ***Ed. Bote & G. Bock.***

Kassenpreis:
Numerirte Plätze à 20 Sgr.,
Stehplätze 10 Sgr.

Die **Einnahme** wird **nach Abzug** der **Kosten** dem **hiesigen Unterstützungs-Komité** überwiesen werden.

Volksgarten-Saal.

Sonnabend den 25. Januar

GRAND BAL
masqué et paré.

Entrée: Kassenpreis, Herren 1 Thlr., Damen 20 Sgr.

Billets für Herren à 25 Sgr. sind vorher schon bei mir zu haben.

Anfang 8 Uhr.

Masken und **Dominos** im Lokal.

Emil Tauber.

Berg-Halle.

Sonnabend den 25. Januar zum Abendbrot **Hasenbraten,** wozu ganz ergebenst einladet

Carl Blaschke, Bergstr. 14.

Sonnabend **Eisbeine** und **Pökelzungen** in der Frühstücksstube bei ***A. Rauscher,*** große Ritterstraße.

Sonnabend d. 24. d. M. zum Abendbr. **Eisbeine** bei ***E. Herbig,*** Berlinerstr. 27.

Sonnabend den 25. Januar **frische Wurst** und **Schmorkohl,** wozu ergebenst einladet

C. Nast, Berlinerstr. Nr. 19.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 24. Januar 1868.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	27	6	4	—	—
Mittel-Weizen	3	20	—	3	22	6
Ordinärer Weizen	3	5	—	3	10	—
Roggen, schwere Sorte	3	2	6	3	5	—
Roggen, leichtere Sorte	2	28	9	3	—	—
Große Gerste	2	2	6	2	6	3
Kleine Gerste	2	1	3	2	5	—
Hafer	1	12	—	1	14	—
Kocherbsen	2	22	6	2	25	—
Futtererbsen	2	17	6	2	20	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	23	—	—	25	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	2	6	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 24. Januar 1868.

Fonds. Posener 4% **neue Pfandbriefe** $85\frac{1}{8}$ Br., **do. Rentenbriefe** 89 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, **do. 5% Kreis-Obligationen** 98 Br., do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen 98 Br., **polnische Banknoten** $84\frac{1}{4}$ Gd., Schubiner $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen —, polnische Liquidationsbriefe —.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Januar $75\frac{1}{4}$, Jan.-Febr. 75, Febr.-März 76, März-April —, Frühjahr $76\frac{3}{4}$—77, April-Mai 76.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gek. 6000 Quart, pr. Januar $18\frac{11}{12}$—$18\frac{7}{8}$, Februar $19\frac{1}{12}$—$19\frac{1}{24}$, März $19\frac{5}{12}$, April $19\frac{3}{4}$, Mai $20\frac{1}{3}$, Juni $20\frac{7}{12}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** Schnee. **Roggen** steigend, pr. Januar $75\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., Jan.-Febr. 75 bz. u. Gd., Febr.-März 76 Gd., Frühjahr $76\frac{3}{4}$ bz., 77 Gd., April-Mai 76 bz. u. Gd., Mai-Juni $76\frac{1}{4}$ Gd., Juni-Juli 75 Gd., $\frac{1}{2}$ Br.

Spiritus behauptet, gek. 6000 Quart, pr. Januar $18\frac{7}{8}$—$\frac{11}{12}$ bz. u. Br., Februar $19\frac{1}{12}$—$\frac{1}{24}$ bz. u. Gd., März $19\frac{5}{12}$ bz., Br. u Gd., April $19\frac{3}{4}$ Gd., April-Mai $20\frac{1}{12}$ bz. u Br., Mai $20\frac{1}{3}$ Br., Juni $20\frac{7}{12}$ Gd., $\frac{2}{3}$ Br.

Produkten-Börse.

Breslau, 23. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, fest; ordin. $11\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$, mittel $13\frac{1}{4}$—14, fein $14\frac{1}{4}$—$14\frac{3}{4}$, hochfein 15—$15\frac{1}{3}$. Kleesaat weiße, fest; ordin. 14—$15\frac{1}{2}$, mittel 16—$17\frac{1}{2}$, fein 18—$19\frac{1}{2}$, hochfein 20—21.

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Januar und Jan.-Febr. 74 Gd., Febr.-März 74—$74\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., März-April $74\frac{1}{2}$ Gd., April-Mai $75\frac{1}{4}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{4}$ bz. u. Br., Mai-Juni $75\frac{3}{4}$ Br.

Weizen pr. Januar 97 Br.

Gerste pr. Januar 56 Br.

Hafer pr. Januar 56 Br.

Raps pr. Januar 89 Br.

Rüböl leblos, loko 10 Br., pr. Januar, Jan.-Febr., Febr.-März und März-April $9\frac{11}{12}$ Br., April-Mai $9\frac{11}{12}$ Br., Mai-Juni 10 Br., Septbr.-Oktbr. $10\frac{1}{2}$ Br.

Spiritus unverändert, gek. 20,000 Quart, loko $19\frac{1}{12}$ Br., **$18\frac{11}{12}$ Gd.,** pr. Januar und Jan.-Febr. $19\frac{1}{4}$ Br., Febr.-März $19\frac{1}{3}$ Gd., April-Mai $19\frac{3}{4}$ Br. u Gd., Juni-Juli $20\frac{5}{12}$ Gd., Juli-August $20\frac{3}{4}$ bz

Zink fest, bei unveränderten Preisen

Die Börsen-Kommission

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 23. Januar 1868.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	120—122	115	108—111 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	117—119	114	107—110 „	
Roggen	93	92	90—91 „	
Gerste	66—68	64	58—61 „	
Hafer	43	42	40—41 „	
Erbsen	78—82	76	72—74 „	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen.**

Raps	192 Sgr.	182 Sgr.	168 Sgr.
Winterrübsen	178 „	168 „	158 „
Sommerrübsen	166 „	156 „	146 „
Dotter	164 „	154 „	144 „

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Danzig, 23. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Weizen matter, bunter 740, hellbunter 790, hochbunter 820 Fl. Roggen höher, loko 587 Fl. Kleine Gerste 380, große Gerste 390 Fl. Weiße Erbsen 504 Fl. Hafer loko 279 Fl. Spiritus loko 21 Thlr. Niedrigeres Gebot, ordinäre Waare vernachlässigt.

Köln, 23. Januar, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Schnee. Weizen höher, loko 9, 20, pr. März 9, 22, pr. Mai 9, 24. Roggen schwankend, loko 8, 15, pr. März 8, 17, pr. Mai 8, $17\frac{1}{2}$. Rüböl unverändert, loko $11\frac{7}{10}$, pr. Mai $11\frac{9}{10}$, pr. Oktober $12\frac{3}{10}$. Leinöl loko $12\frac{5}{10}$. Spiritus loko $24\frac{1}{4}$.

Bremen, 23. Januar. Petroleum, Standard white, loko $5\frac{1}{2}$.

Hamburg, 23. Januar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko sehr fest, auf Termine Anfangs höher. Roggen ab auswärts höher gehalten. Weizen pr. Januar 5400 Pfd. netto 177 Bankothaler Br., 176 Gd., pr. Jan.-Febr. 177 Br., 176 Gd., pr. Frühjahr 178 Br. u. Gd. Roggen pr. Januar 5000 Pfd. Brutto 140 Br., 139 Gd., pr. Jan.-Febr. 140 Br., 139 Gd., pr. Frühjahr 138 Br. u. Gd. Hafer fest. Rüböl fest, loko $22\frac{1}{2}$, pr. Mai $23\frac{1}{4}$, pr. Oktober $23\frac{3}{4}$. Spiritus zu $28\frac{1}{2}$ angeboten. Kaffee lebhaft, 4600 Sack Santos schwimmend begeben. Zink ohne Kauflust. Petroleum auf späte Termine höher gehalten. — Schneesturm.

London, 23. Januar, Nachmittags. Viehmarkt. 610 Stück Hornvieh, Handel lebhafter, englische Zufuhr klein, fremde fehlte ganz. 3720 Stück Schafvieh. Gute Nachfrage, englische und fremde Zufuhr klein. Preise p. 8 Pfd.: für Hornvieh 4 Sh. a 4 Sh. 6 D., für Schafe 4 Sh. 6 D. a 5 Sh., für Schweine 3 Sh. a 4 Sh.

Liverpool (via Haag), 23. Januar, Nachmittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Steigend.

New Orleans 8, Georgia $7\frac{3}{4}$, fair Dhollerah $6\frac{1}{4}$, middling fair Dhollerah 6, good middling Dhollerah $5\frac{5}{8}$, Bengal 5, good fair Bengal $5\frac{1}{2}$, New fair Domra $6\frac{1}{4}$, good fair Domra $6\frac{1}{2}$, Pernam $7\frac{3}{4}$, Smyrna $6\frac{1}{4}$, Savannah schwimmend $7\frac{1}{2}$.

Paris, 23. Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Mehl pr. Januar 88, pr. März-April 88, 75. Sehr fest, starkes Geschäft.

Paris, 23. Januar, Nachmittags. Rüböl pr. Januar 91, 25, pr. Mai-August 91, 75, pr. Septbr.-Dezbr. 91, 75. Mehl pr. Januar 87, 25, pr. März-April 87, 50. Spiritus pr. Januar 65, 00.

Amsterdam, 23. Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen loko ruhig, auf Termine steigend, pr. März $315\frac{1}{2}$, pr. Mai 319.

Antwerpen, 23. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Cerealien steigend. Weizen 40—41. Roggen 31. Leinsaat 43.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Ruhig. Raffin., Type weiß, loko $43\frac{1}{2}$—44 bz, pr. Januar $43\frac{1}{2}$ bz.

Newyork, 22. Januar. (Pr. atlantisches Kabel) Wöchentlicher Baumwollbericht. (Von Janssen, Schmidt & Ruperti.) Middling Upland per Dampfer nach Liverpool „Cost und Fracht" mit Abzug von 6% $7\frac{5}{8}$ D. Zufuhren von Baumwolle steigen.

New-Orleans, 22. Jan. (Pr. atlantisches Kabel.) Wöchentlicher Baumwollbericht. (Von Williams, Ruperti & Comp.) Middling Orleans per Dampfer nach Liverpool „Cost und Fracht" mit Abzug von 6% 8 D., do. per Segelschiff $7\frac{5}{8}$ D. Zufuhr in den letzten 4 Tagen 11,000, Export do. 28,000, Vorrath do. 93,000 Ballen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
23. Jan.	Nachm. 2	27" 3''' 17	+ 0°9	S 0	bedeckt. Schnee.
23. „	Abnds. 10	27" 3''' 81	— 1°2	NO 2-3	bedeckt. Schnee.[1]
24. „	Morg. 6	27" 9''' 01	— 5°3	NO 3	bedeckt. Ni.[2]

[1] Regen- u. Schneemenge: 11,6 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[2] Schneemenge: 14,0 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 23. Januar 1868 **Vormittags 8 Uhr 7 Fuß 2 Zoll.**
„ „ 24. „ „ „ „ „ 7 „ 9 „

Telegramme.

London, 24. Januar. Graf Derby leidet an einem bedeutenden Gichtanfall.

Washington, 11. Januar. Massenmeetings agitiren für das Einschreiten des Kongresses gegen die Gewaltthätigkeiten englischer Behörden gegen die Amerikaner.

Paris, 24. Jan. Der Senatsbericht empfiehlt die Annahme des Armeegesetzes. Das Gesetz sei das Werk der nationalen Sicherheit und Eintracht und ermögliche dem gerüsteten Volke die ruhige Ausführung der Friedensarbeiten.

Florenz, 24. Januar. Der König ist nach Turin gereist.

Börse.

Berlin, 23. Januar. Die schlechteren Pariser Notirungen blieben auch heute nicht ohne Einfluß, die Börse war matter, die Kurse waren niedriger, erweckten aber dann einige Kauflust, besonders für Lombarden, welche am lebhaftesten gehandelt wurden. Kredit waren niedriger, aber fest. Italiener matt und wenig belebt. Amerikaner zwar fester, aber gleichfalls still. Eisenbahnen blieben ziemlich behauptet, aber in nicht regem Verkehr; belebt waren Meininger, Nordhausen-Erfurter zu höheren Preisen. Russische Papiere waren fest, Liquid.-Pfandbriefe höher, Prämien-Anl. begehrt, neue besser bezahlt. Preuß. Fonds waren sehr fest und in gutem Verkehr, Prioritäten mäßig belebt, russ. gefragt. Von Oestreichern wurden Fünfkirchen auch heute lebhaft und zu höherem Preise gehandelt. — Rumänen $64\frac{1}{2}$ a $65\frac{1}{2}$ bez. u. G.

Breslau, 23. Januar. Bei unentschiedener, jedoch sehr matter Haltung erstreckte sich heute die Nachfrage nur auf wenige Devisen und zwar meist östr. Kredit-, sowie oberschlesische und Oderberger Eisenbahn-Aktien, welche zu etwas ermäßigten Kursen Abnahme fanden.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 $71\frac{3}{8}$ B. do. 1864 —. Bayrische Anleihe $99\frac{1}{2}$. Schlesische Bank $111\frac{5}{8}$ bz. Oestr. Kredit-Bankaktien $78\frac{3}{8}$ bz. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschles. Prior.-Obligat. 78 B. do. do. $85\frac{1}{4}$ G. do. Lit. F. $93\frac{3}{4}$ B, $93\frac{1}{4}$ G. do. Lit. G. 93 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger $118\frac{3}{4}$ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. $185\frac{3}{4}$-86 bz u B. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 74 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn $73\frac{7}{8}$-$\frac{3}{4}$ bz u G. Kosel-Oderberg 77 bz u B. Amerikaner $76\frac{1}{2}$-$\frac{3}{8}$ bz u G. Ital. Anleihe $43\frac{3}{8}$ bz u B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 23. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matter. Amerikaner fest, pr. ult. 76. Nach Schluß der Börse Kredit-Aktien $182\frac{3}{4}$, Staatsbahn $241\frac{3}{4}$.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine $105\frac{1}{2}$. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel $88\frac{1}{2}$. Londoner Wechsel $119\frac{1}{2}$. Pariser Wechsel 95. Wiener Wechsel $99\frac{3}{8}$. 5% östr. Anleihe von 1859 $60\frac{1}{4}$. Oestr. National-Anl. $53\frac{5}{8}$. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfreie Anleihe $48\frac{1}{2}$. $4\frac{1}{2}$% Metalliques $41\frac{3}{8}$. Finnländ. Anleihe $81\frac{1}{4}$. Neue Finnländ. $4\frac{1}{2}$% Pfandbriefe $81\frac{1}{4}$. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 $76\frac{1}{2}$. Oestreich. Bankantheile 664. Oestr. Kreditaktien 183. Darmstädter Bankaktien 210. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien $90\frac{1}{2}$. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien $242\frac{1}{2}$. Oestreich. Elisabethbahn $114\frac{1}{4}$. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 157. Hessische Ludwigsbahn $129\frac{3}{8}$. Darmstädter Zettelbank 243. Kurhessische Loose $53\frac{3}{4}$. Bayerische Prämien-Anleihe $99\frac{3}{8}$. Neue Badische Prämienanl. 98. Badische Loose 51. 1854er Loose $59\frac{1}{4}$. 1860er Loose $70\frac{3}{8}$. 1864er Loose $76\frac{7}{8}$.

Frankfurt a. M., 23. Januar, Abends. Effekten-Societät. Flauer. Amerikaner $75\frac{15}{16}$, Kreditaktien $182\frac{1}{4}$, steuerfr. Anleihe $48\frac{7}{16}$, 1860er Loose $70\frac{3}{8}$, Staatsbahn $240\frac{3}{4}$.

Hamburg, 23. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 84. National-Anleihe 55. Oestreich. Kreditaktien $77\frac{3}{4}$. Oestr. 1860er Loose $70\frac{3}{8}$. Staatsbahn 509. Lombarden $338\frac{1}{2}$. Italienische Rente $42\frac{7}{8}$. Mexikaner —. Vereinsbank 111, Nordd. Bank 119. Rheinische Bahn $115\frac{3}{4}$. Nordbahn $94\frac{3}{4}$ Altona-Kiel —. Finnländ. Anleihe —. 1864er russ. Prämien-Anleihe $96\frac{1}{2}$. 1866er russ. Prämien-Anleihe $94\frac{3}{4}$. 6% Verein. St.-Anl. per 1882 $69\frac{1}{4}$. Diskonto —.

Wien, 23. Januar. [Abendbörse.] Ziemlich fest. Kreditaktien 185, 60, Staatsbahn 244, 30, 1860er Loose 84, 20, 1864er Loose 77, 90, Nordbahn 170, 00, Galizier 197, 75, Lombarden 163, 40, Napoleonsd'or 9, 59.

Paris, 23. Januar, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 68, 50, Italienische Rente 42, 85, Lombarden 343, 75, Staatsbahn 512, 50, Amerikaner $81\frac{3}{8}$. Matt.

Paris, 23. Januar, Nachmittags. 3% Rente 68, 45, Italienische Rente 42, 70. [Bankausweis.] Vermehrt: Baarvorrath um $27\frac{1}{4}$, Guthaben des Staatsschatzes um $\frac{7}{10}$, laufende Rechnungen der Privaten um $14\frac{3}{4}$ Millionen Frcs. Vermindert: Portefeuille um $3\frac{7}{10}$, Vorschüsse auf Werthpapiere um $1\frac{1}{2}$, Notenumlauf um $7\frac{3}{4}$ Millionen Frcs.

Paris, 23. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Matt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 93 gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 68, $32\frac{1}{2}$-68, $32\frac{1}{2}$. Italien. 5% Rente 42, 60. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 507, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 163, 75. Lomb. Eisenbahn-Aktien 341, 25. Oestr. Anleihe de 1865 — p. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) $81\frac{3}{8}$.

London, 23. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Aus der Bank von England sind nach China 10,000 Pfd. St., nach Südamerika 5000 Pfd. St. abgegangen.

Konsols $92\frac{13}{16}$. 1% Spanier $35\frac{7}{16}$. Italienische 5% Rente $42\frac{5}{8}$. Lombarden $13\frac{11}{16}$. Mexikaner $15\frac{13}{16}$. 5% Russen de 1822 $87\frac{1}{2}$. 5% Russen de 1862 $86\frac{5}{8}$. Silber $60\frac{3}{8}$. Türk. Anl. de 1865 $31\frac{1}{2}$. 6% Ver. St. pr. 1882 $72\frac{1}{16}$.

London, 23. Januar, Nachmittags. [Bankausweis.] Notenumlauf 23,868,870 (Abnahme 455,900), Baarvorrath 22,200,203 (Zunahme 114,690), Notenreserve 12,212,050 (Zunahme 533,085) Pfd. St.

Newyork, 22. Januar, Abends 6 Uhr. (Pr. atlantisches Kabel). Wechselkurs auf London in Gold $109\frac{3}{8}$. Goldagio $39\frac{3}{8}$. Bonds $110\frac{1}{2}$. do. de 1885 $109\frac{1}{8}$. do. de 1904 $103\frac{1}{4}$. Illinois $131\frac{3}{8}$. Eriebahn $75\frac{3}{8}$. Baumwolle $17\frac{1}{4}$. Mais 1 D. $32\frac{1}{2}$ C. Petroleum raffinirt, Type weiß $24\frac{1}{2}$.

Die Dampfer „Aleppo" und „City of Baltimore" sind aus England in Newyork eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen